...rsterkästen
...genwart, aus Ton mit ...erbehälter mit eingebaut.) ...iges Wachsen der Pflanzen
...eln und Ampeln lieferbar.
...nd Holzkästen ...Pf. an.
...tig ...eschmuck u. für Beete ...billigsten Preisen.
... für Küsten.
...e Kästen ...ferbar, ...testen Aufmachungen. ...und Prospekten kostenlos.
...king, Fernruf 355 ...handlung.

Turn-Verein Bocholt e. V.
...nntag, den 16. (Christi Himmelfahrt)
...rnmarsch Männer- und Frauenabteilung nach ...nterland (Holl.) Tagesproviant ist mitzunehmen. ...rt morgens 6,52 Uhr nach Isselburg. ...reiche Beteiligung der ...n und inaktiven Mitwünscht. Der Turnrat
...t 12. 13. Juni in Coblenz. ...ätigkeitslotterie Gunsten des Vereins ...werker-Erholungsheim ...w. im Gesamtwerte von Mark ...0000 ...0000 ...5000 ...2000 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. ...nd Liste 30 Pfg. versendet ...- Debit und Bankgeschäft ...rd. Schäfer ...ort 24, Königsallee 52. ...zu haben in allen durch ...kenntlichen Verkaufsstellen.
...eiderstoffreste, ...usenstoffreste, ...Zephirreste, ...Kusselinreste, ...Kattunreste, ...Biberreste, ...ndentuchreste, ...= und Wäscheborden, ...esatzartikeln empfiehlt ...ch billigen Preisen ...Pollmann, ...ltestes u. größtes ...tagesgeschäft
...lechten trockene Schuppen- Bartflechte, skroph. ...a, Hautausschläge ...ene Füße ...äden, Aderbeine, böse ...alte Wunden sind oft ...hr hartnäckig. ...her vergeblich auf ...hoffte, versuche noch ...Karte u. ärztl. empf. ...no-Salbe ...schädl. Bestandteil. ...Mk. 1.15 u. 2.25. ...hte auf den Namen ...no und Firma ...ort & Co., Weinböhla-Dresden ...en in allen Apotheken.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 113 — Dienstag, 14. Mai 1912. — Nr. 113

Keine Bevorzugung ausländischer Waren.

Die deutsche Industrie hat in einigen Gewerben erheblich darunter zu leiden, daß ausländische Waren angeboten und gegenüber den deutschen bevorzugt werden. Dabei haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß in Preis und Qualität die deutsche Ware der ausländischen durchaus nicht nachsteht und in vielen Fällen diesbezüglich sogar überwiegende Vorteile aufweist. Trotzdem verzeichnen wir aber die soeben erwähnte Erscheinung. Die Ware „muß" eben einen fremden Namen haben, nur keinen deutschen. Daß die deutsche Industrie und die deutschen volkswirtschaftlichen Interessen überhaupt erheblich dadurch geschädigt werden, wird meistens nicht bedacht. Es sei hier nur auf die Schädigung der deutschen Textilindustrie, spez. der Tuchindustrie hingewiesen, durch den umfangreichen Verkauf ausländischer und besonders englischer Tuche. Diese Erscheinung ist im Interesse der deutschen Industrie sehr zu beklagen und eine Änderung dringend zu wünschen. Diese kann herbeigeführt werden dadurch, daß deutsche Waren geführt werden anstatt der ausländischen, und daß das Publikum dazu übergeht, nur deutsche Waren zu verlangen. Vor kurzem ging durch die deutschen Zeitungen ein Artikel, der sich mit der Schädigung der deutschen Hutindustrie durch die Auslandsschwärmerei der Deutschen befaßt. Der Inhalt der Artikels verdient weitere Beachtung und sei in folgendem wiedergegeben. Es heißt dort:

Wer als deutscher vor der Auslage eines Hutgeschäfts in einer deutschen Großstadt steht, dem muß die Schamröte ins Gesicht steigen, bei all den Dingen, die er dort zu sehen bekommt! Kein anderer Artikel erscheint gleich geeignet, die Auswüchse der atavistischen, auf gut Deutsch affenhaften Auslandsschwärmerei zu veranschaulichen, wie gerade der Herrenhut. Nirgends zeigt sich in den Auslagen „feiner" Verkaufsmagazine ein deutscher Hut oder ein deutsches Schild. Alles ausländisch — und wer die Verhältnisse nicht kennt, der muß zu dem Glauben kommen, daß es überhaupt keine deutsche Hutindustrie gibt. Diese im deutschen Publikum weit verbreitete Annahme hat uns veranlaßt, der Merkwürdigkeit halber Nachforschungen anzustellen, die zu ganz überraschenden Ergebnissen geführt haben, die den Fall der deutschen Hutindustrie geradezu als typisch für die Zustände in der Bekleidungsindustrie erscheinen lassen.

Nach unseren Feststellungen ist die deutsche Hutfabrikation eine der entwickeltsten und leistungsfähigsten Industriezweige in Deutschland. Es bestehen etwa 20 große deutsche Hutfabriken, die viele Tausend Arbeiter beschäftigen und ihre Fabrikate im Werte von Millionen nach aller Herren Länder ausführen. Hauptabsatzgebiete sind: Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Frankreich, Griechenland, Amerika, Ostasien, wo die deutschen Fabrikate in scharfem Wettbewerk mit denen der englischen, österreichischen und italienischen Fabriken treten. Nicht nur auf den Märkten, sondern auch auf allen Ausstellungen ist die deutsche Hutindustrie siegreich aufgetreten. Die deutschen Hutfabriken haben auf den Weltausstellungen in London, Paris, Wien, Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Moskau, Chicago u. a. m. die höchsten Auszeichnungen errungen und den deutschen Namen gegen die ausländische Konkurrenz glänzend verteidigt. Alle diese Feststellungen ergehen mitsin die beschämende Tatsache, daß man im Auslande ein deutsches Industrieerzeugnis seit einem halben Jahrhundert schon kauft, schätzt u. auszeichnet, das im deutschen Vaterland hinter den ausländischen Fabrikaten geflissentlich zurückgestellt wird. Soll es doch deutsche oder sich deutsch nennende Hutverkäufer geben, die die Kühnheit besitzen, auf deutschem Boden stolz zu erklären, daß sie nur fremdländisches, aber kein Stück deutschen Fabrikates vertreten!!

In Paris, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm kauft das Publikum mit Vorliebe deutsche Herrenhüte. Der deutsche Michel aber stülpt mit Vorliebe einen englischen Filz auf das historische Denkerhaupt.

Die gleiche Erscheinung zeigt sich, wenn auch weniger typisch und beweiskräftig, auf allen Gebieten der Bekleidungsindustrie. Es sind unzählbare Millionen, die das deutsche Publikum der Auslandsbewunderung opfert, sie der schwer belasteten vaterländischen Industrie entzieht und damit deren ausländische Konkurrenz stärkt. Damit schneidet sich jeder einzelne von uns selbst ins Fleisch, schädigt sich selbst. Kein Engländer wird jemals ein ausländisches Erzeugnis kaufen, das ihm die englische Industrie gleichwertig liefert. Weshalb dient denn hier der [illegible] Engländer nicht als Vorbild?

Deutscher Reichstag

* **Berlin**, 11. Mai.

Der Reichstag setzte heute die Beratung des

Militäretats

fort.

Die Generaldebatte bewegte sich zunächst wieder in demselben Geleise wie gestern. Neue Fragen kamen nicht mehr zur Erörterung.

Die Linke klagte über die Zurücksetzung der Juden in der Armee, über das Verbot des Besuches sozialdemokratischer Lokale und insbesondere über den Zwang zum Besuche des Gottesdienstes. Der Abg. Müller-Meiningen verlangte sogar, daß die Soldaten nicht mehr zur Kirche geführt werden sollen.

Ein lauter Widerspruch dagegen machte sich aus den Reihen des Zentrums und der Konservativen geltend. Mit Entschiedenheit wies der Kriegsminister dies Ansinnen zurück.

In diesem Zusammenhang brachte es der freisinnige Abgeordnete **Heyn**, liberaler Prediger an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin auch fertig, mit Entschiedenheit gegen die Auffassung zu protestieren, daß Bibel und Gotteswort eins sei. Von positiver protestantischer Seite blieb man ihm die Antwort nicht schuldig.

Bemerkenswert waren weiter noch einige Ausführungen des **Kriegsministers** für die Freifahrt der Urlauber, über das Verhältnis von Adel und Bürgertum in der Armee, über Soldatenmißhandlungen sowie Aufhetzung der Soldaten durch die Sozialdemokratie.

Vom Zentrum sprachen Dr. Trentel und Erzsanth. Die Resolution des Zentrums, welche Unterstützung des Handwerks durch die Militärverwaltung fordert, wurde von fast allen Parteien begrüßt.

Die Abstimmung erfolgt am Montag und ehe so die Fortsetzung der Beratung.

Preußischer Landtag.

* **Berlin**, 11. Mai.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute in aller Ruhe weiter über die

Eisenbahnvorlage.

Die Verhandlung bestand heute im großen und ganzen darin, daß ein Redner der Eisenbahnverwaltung für die Gewährung eines jahrzehntelang geäußerten Wunsches dankte, dem dann ein Dutzend anderer Redner folgte, die ihr lebhaftes Bedauern darüber ausdrückten, daß sie sich dem Danke des Vorredners nicht anschließen könnten, und dann eine Reihe von alten und neuen Wünschen vorbrachten.

Zwischenfälle ereigneten sich in der heutigen Sitzung nicht.

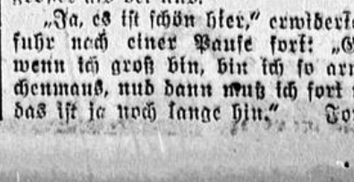
Am Montag steht zunächst der Einspruch des Abgeordneten Borchrdt (Soz.) gegen seine Ausweisung aus der Sitzung auf der Tagesordnung. Die Abstimmung über diesen Einspruch erfolgt nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung ohne vorherige Debatte.

Deutschland.

Der Kaiser in Karlsruhe.

§ **Karlsruhe**, 11. Mai. Aus Anlaß der gestrigen Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Genua hat zwischen dem Kaiser und dem König von Italien ein sehr freundlicher Telegrammwechsel stattgefunden. Heute vormittag nahm der Kaiser bald nach seiner Ankunft den Vortrag des Botschafters Frhrn. Marschall v. Bieberstein entgegen. Gegen Abend hörte der Kaiser die Vorträge des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter. Der Reichskanzler machte heute vormittag der Großherzogin Luise von Baden einen Besuch.

Das Fuhrwesen von Klessen & Schiffers, Bocholt Inh.: Fr. Dürwien & Sohnen, Ewaldstr. 4, Telephon 50, übernimmt Fahren u. Transporte aller Art zu sehr mäßigen Preisen unter Zusicherung prompter Bedienung



Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von B. v. Winterfeld.

2 (Nachdruck verboten.)

Sieben Jahre waren seitdem vergangen. Der Graf saß auf der Terasse vor dem Schloß. In den alten Linden des Parkes rauschte der Sommerwind und auf dem Rasen flatterte die kleine Lina gleich einem Schmetterling hin und her. Das weiße Kleid und die blonden Locken flogen, wenn sie jauchzend einen Ball emporwarf, um ihn wieder mit den emporgehaltenen Händchen aufzufangen. Die Blicke des Grafen folgten den behenden Bewegungen seines Lieblings und seine grauen Augen leuchteten dabei. Sie war sein Sonnenschein, sein alles geworden, obwohl sie nur ein Mädchen war.

„Mutter", wandte er sich an die Greisin, die ihm mit einer Häkelarbeit gegenübersaß, „ich habe vor einigen Tagen an Waldenstein geschrieben und sie gebeten, wir einmal ihren Sohn zu bringen oder zu schicken."

„O, Eberhard, diesen geistesschwachen halben Idioten. Wozu latest du das?"

„Ich möchte den zukünftigen Besitzer von Waldstein sehen, mag er nun sein, wie er ist", lautete die Antwort, „und hier ist der Brief, der mir sagt, daß Heino übermorgen mit seinem Hofmeister für eine Woche, wenn mir ihn so lange hier haben wollen, kommen wird."

Die alte Dame seufzte. Sie konnte es nicht verwinden, daß Waldstein in den Besitz der Nebenlinie übergehen würde, und dazu noch an einen Erben, wie Heino einer war.

* * *

Nach zwei Tagen rollte der Wagen mit dem Erwarteten in den Schloßhof. Mitleidig sah der Hausherr die schmächtige überschlanke Gestalt, die müden Bewegungen, den alten Ausdruck in dem blassen, kleinen Gesicht, aus dem die tiefliegenden dunklen Augen so traurig blitzten. Ein steifer ernster Hofmeister begleitete den Knaben. Freundlich bewillkommnete der Graf seinen jungen Neffen und wandte sich an Lina, die er an der Hand hielt: „Sieh, lieb Töchterchen, das ist dein Vetter und jetzt unser Gast, den mußt du recht unterhalten u. Freude machen, so lange er hier bei uns ist."

Sie reichte ihm schüchtern die kleine Hand und er sah sie einen Augenblick verwundert an, ohne etwas zu sagen.

Während des Mittagessens versuchte der Schloßherr den Knaben öfter in ein Gespräch zu ziehen, fragte nach seiner Heimat, nach seinen Eltern, seinen Beschäftigungen; aber nur mit größter Mühe und stotternd brachte der Knabe einige Antworten hervor und unter den beständig streng auf ihn gerichteten Blicken des Hofmeisters wagte er kaum, die gereichten Speisen zu berühren. Hin und wieder erschütterte ein trockener Husten die schmale Brust, den er vergebens zu unterdrücken suchte.

„Du scheinst wenig Appetit von der Reise mitgebracht zu haben," sagte die Greisin, „u. doch wäre kräftige Ernährung für dich notwendig." Der traurige Blick aus den großen Kinderaugen ließ sie verstummen. Sie ahnte nicht, daß Heino, ehe man sich in den Speisesaal begab, aus dem Nebenzimmer ihre Bemerkung gehört hatte: „Diese Jammergestalt." — Das Wort hatte ihm alle Eßlust benommen.

„Nun zeige deinem Vetter dein kleines Reich," sagte nach aufgehobener Tafel der Graf zu Lina. „Ich denke, wir überlassen die Kinder etwas sich selbst," wandte er sich an den Präzeptor.

„Wie der Herr Graf befehlen!" erwiderte dieser steif und Lina führte ihren Vetter auf die sonnige Terasse.

„Ich will nur meinen Hut holen, warte auf mich dort unter der Linde, da steht eine Bank, ich hole dich gleich ab." Und sie eilte davon. Als sie nach einigen Augenblicken unter der bezeichneten Linde erschien, blieb sie zögernd unter den herabhängenden Zweigen stehen. Dort auf der Bank saß ihr Vetter in zusammengekauerte Stellung und hatte die Hände vor das Gesicht gedrückt. Ein stummes Schluchzen erschütterte von Zeit zu Zeit den gebrechlichen Körper. Da legte sie leise die kleine Hand auf seinen Arm.

„Warum bist du so traurig, Heino?" Er hatte ihr Kommen überhört und fuhr erschrocken und halb beschämt empor. „Möchtest du wieder zu deiner Mama?" fragte sie weiter.

„Ich habe keine Mama mehr, aber ich denke es mir schön, wenn man noch eine hat." Heino dachte an seine schöne stolze Mutter, von der er so selten nur einmal eine flüchtige Zärtlichkeit erfuhr, und er sah das kleine Mädchen traurig an.

„Nun sage mir, hast du Schmerzen?" klang die sanfte Kinderstimme wieder. „sag mirs doch, Heini." Und ihre weiche rosige Hand streichelte zärtlich die blassen, dünnen Finger des Knaben, deren durchsichtige Haut deutlich die blauen Adern erkennen ließ.

„O laß nur," stieß er hervor, „es ist nur, weil mich niemand mag, weil ich so schwach, so dumm und so häßlich bin!"

„Aber deine Mama mag dich doch und dein Papa, kam es verwundert von Linas Lippen.

„Ich glaube, die auch nicht, weil ich doch nicht so viel kann, wie die anderen Jungens," flüsterte das arme Kind.

„Aber ich hab dich lieb, Heini, hörst du? Ich will dich immer lieb haben, aber du mußt auch nicht mehr traurig sein, hörst du, Heini? Weißt du, der liebe Gott kann alles und da wollen wir ihn jeden Tag bitten, daß er dich gesund u. stark macht, wie die anderen Jungens."

Sie faßte Heino mit beiden Händchen um den Hals und küßte seine eingefallene Wangen. Er errötete vor Freude und wurde verlegen bei diesem ihm so unbekannten Liebesbeweis — dann drückte er ihre Hand und sagte mit fester Stimme, ohne zu stottern:

„Wir wollen Freunde sein, Linchen; auch wenn du nur ein Mädchen bist. Ich habe mir immer einen Freud gewünscht, aber den Jungens bin ich zu langweilig, weil ich nicht laufen, springen und klettern kann wie sie."

Lina fühlte sich geschmeichelt.

„Ja, von heute an wollen wir Freunde sein," sagte sie wichtig und fuhr dann nach einer Pause fort: „Warum sagst du Linchen zu mir, das klingt so drollig — die anderen Menschen sagen immer Lina."

„Du sagst auch Heinz zu mir und die anderen Menschen nennen mich doch Heino."

„Ich wollte dir etwas liebes sagen und ich finde, Heini klingt lieber als Heino."

„Und Linchen klingt lieber als Lina."

„Nun komm aber zu meinen Kaninchen, den Zwerghühnern und den Tauben und meinen Pony und die weißen Ziegen mußt du sehen!"

Und beide Kinder gingen Hand in Hand von einer Sehenswürdigkeit zur anderen. Geduldig wartend blieb das kleine Mädchen neben dem Knaben, der, von der Reise heute besonders ermüdet, oft erschöpft stehen bleiben mußte, um auszuruhen und Atem zu schöpfen. Der große blasse Junge mit den traurigen müden Augen tat ihr so leid. An einem besonders schönen Punkt im Park, der einen schönen Ausblick auf die Terasse und einen Teil des Schlosses bot, meinte er:

„Bei euch ist es sehr schön, viel schöner und größer als bei uns."

„Ja, es ist schön hier," erwiderte die Kleine und fuhr nach einer Pause fort: „Großmutter sagt, wenn ich groß bin, bin ich so arm wie eine Kirchenmaus, und dann muß ich fort von hier — aber das ist ja noch lange hin." Fortsetzung folgt.

§ **Karlsruhe**, 12. Mai. Der Kaiser machte gestern, nachdem er den Vortrag des Reichskanzlers gehört hatte, mit diesem einen längeren Spaziergang im Schloßpark. Heute vormittag nahm der Kaiser mit den anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten und dem Reichskanzler am Gottesdienst in der Schloßkirche teil.

§ **Karlsruhe**, 12. Mai. Der Kaiser hat auf Vortrag des Reichskanzlers und nach mündlicher Rücksprache mit dem Frhrn. v. Marschall letztern zum deutschen Botschafter in London ernannt. Die Erklärung des Einverständnisses der englischen Regierung ist heute mittag bereits beim Reichskanzler eingetroffen. Die Übersiedlung des Frhr. v. Marschall nach London erfolgt Mitte Juni.

§ **Karlsruhe**, 13. Mai. Soeben, punkt 10 Uhr, ist der Kaiser mit seinen beiden Kindern und Gefolge nach Straßburg abgefahren. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof hatten sich das Großherzogspaar, die Großherzogin-Witwe Luise sowie Prinz und Prinzessin Max eingefunden. Auf das herzlichste verabschiedete sich der Kaiser von seinen fürstlichen Verwandten; seiner betagten Tante, der Großherzogin Luise, küßte er wiederholt die Hand. Auf den Straßen hatte sich, wie vorgestern bei seiner Ankunft, zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser und seine Kinder lebhaft begrüßte.

Nationale Pflichterfüllung mit Hindernissen.

In der „Nationalzeitung" findet sich unter der Überschrift „National, liberal-sozial" eine Abhandlung, die sich mit den Aufgaben der nationalliberalen Partei beschäftigt. Es heißt da u. a.: „Den nationalen Gedanken hat nun die Partei bis auf den heutigen Tag hochgehalten, und der Vorwurf die Partei habe neuerdings (man meint die Zeit nach der Reichsfinanzreform) ihren nationalen Charakter verloren, ist für den ehlichen Historiker, der die Partei stets unentwegt den Kampf gegen die Sozialdemokatie und den Ultramontanismus hat kämpfen sehen, unhaltbar". Und treuherzig wird dieses hinzugefügt: „Von den Vorgängen bei derPräsidentenwahl mag dabei abgesehen werden". — „Wir quittieren mit Dank!" bemerkt dazu trocken die „Kons. Korrespondenz".

Der sozialdemokratische Skandal im preußischen Abgeordnetenhause.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihren Rückblicken, nachdem sie ihrer Befriedigung über die Annahme der Militärvorlage durch den Reichstag die eine „nationale Tat" bedeute, Ausdruck gegeben hat, folgendes:

„Im Gegensatz zu diesen erhebenden Eindrücken aus dem Reichstag stehen die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhaus, wo es durch die dreisten Herausforderungen der Sozialdemokraten zu einer für sie tief beschämenden Szene gekommen ist. Vergeblich versucht der „Vorwärts" durch Artikel, die um das Wesentliche herumgehen, den für die sozialdemokratische Partei peinlichen Eindruck der Vorgänge zu verwischen. Auch die Protestversammlungen können an dem allgemeinen feststehenden Urteil nichts ändern. Es geht dahin, daß die Schuld an dem in unserer parlamentarischen Geschichte neuen Vorfall lediglich den sozialdemokratischen Abgeordneten zuzuweisen ist, die den Präsident durch ihre mit Ausdauer und Überlegung durchgeführte Provokationstaktik zur Anwendung der letzten geschäftsordnungsmäßigen Mittel gezwungen haben. — Die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Anerkennung der präsidialen Befugnisse ist die selbstverständliche Grundlage für jedes parlamentarische Verhandeln. Kein Parlament der Welt duldet auf die Dauer Exzesse, wie sie sich hier sozialdemokratische Abgeordnete gestattet haben".

Am Freitag abend tagte in Berlin eine stark besuchte Versammlung der Ortsgruppe Groß-Berlin der Reichspartei, in der einstimmig folgende Entschließung gefaßt wurde:

„Die heute tagende Versammlung der Ortsgruppe Groß-Berlin der Reichspartei spricht einmütig ihre tiefste Entrüstung über die durch das unwürdige Verhalten sozialdemokratischer Abgeordneter hervorgerufenen tieftraurigen Vorgänge im Abgeordnetenhause aus und fordert alle nationalgesinnten Kreise zu einmütiger Stellungnahme gegen derartige, die Grundlagen aller parlamentarischen Ordnung zerstörenden Ausschreitungen auf".

Der Abg. Borchardt beabsichtigt, wegen seiner gewaltsamen Ausschließung am 9. Mai gegen den Präsidenten Frhrn. v. Erffa und den Polizeileutnant Kolb bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag zu stellen. Einen Erfolg dürfte Genosse Borchardt mit seinem Antrag schwerlich haben.

Wie die „Köln. Ztg." mitteilt, ist die Klageerhebung wider Borchardt wegen Hausfriedensbruchs und die Anzeige wider Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bereits beschlossen.

§ **Berlin**, 13. Mai. Die Abstimmung über die Ausschließung Borchardts von der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Mai hat heute stattgefunden. An derselben beteiligten sich 335 Abgeordnete, wovon 319 mit Ja, acht mit Nein gestimmt haben, während sich acht der Stimme enthielten.

§ **Berlin**, 13. Mai. In 47 von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlungen, die zur Erörterung des Frauenwahlrechts einberufen waren, kam es vor der Bauerei Königsstadt zu großen Ansammlungen, die von der Polizei ohne Mühe zerstreut wurden. Unter den Linden erschienen im Laufe des Nachmittages kleinere Trupps von 200 bis 300 Personen, die sich aber im Tiergarten zerstreuten.

England.

Das Wettrüsten zur See.

* **London**, 11. Mai. Bei einer Versammlung des konservativen sogenannten Primelbundes in Albert Hall hielt Bonar Law eine Rede, worin er unter anderm sagte: Niemand fühlt mehr als ich, als einen Krieg zwischen England und Deutschland, welchen Ausgang er auch immer haben sollte. Bekanntermaßen sind wir jetzt in ein Wettrüsten mit Deutschland verwickelt, und am Ende wird nur derjenige Sieger bleiben, der die größte Börse besitzt. Die Bevölkerung, die Macht und der Reichtum Deutschlands wachsen weit schneller als die Englands und wenn wir uns auf die Hülfsmittel unseres Landes allein verlassen sollten, so wäre es für uns in kurzer Zeit, in einem einzigen Menschenalter, unmöglich, eine Seemacht zu unterhalten, die ausreicht, uns in der Stunde der Not zu schützen. Sollte die unionistische Partei wieder ans Ruder kommen, so wird sie sich bemühen, ein Übereinkommen zustande zu bringen, das unser Land verstärkt durch die unerschöpflichen, jetzt über den ganzen Erdball verstreuten Hilfsquellen der großen Schwesternationen.

Amerika.

Die Bürgerkriege in Mittel- und Südamerika.

* **Newyork**, 11. Mai. Nach einer Meldung aus Juarez hat General Gomez heimlich die Stadt verlassen. Man vermutet, daß er sich nach den Vereinigten Staaten gewandt hat.

* **Buenos Aires**, 11. Mai. Der Kommandant des in den Gewässern von Paraguay kreuzenden argentinischen Geschwaders meldet: Die Regierungstruppen trugen über die Aufständischen bei Paraguay einen glänzenden Sieg davon.

Afrika.

Die Lage in Marokko.

* **Paris**, 11. Mai. Wie aus Fes gemeldet wird, hat die dortige Militärintendantur angesichts der unter den umwohnenden Stämmen herrschenden Gärung den Befehl erhalten, möglichst große Lebensmittelvorräte anzuschaffen. Das Krankenhaus ist mit Lebensmitteln für 1000 Mann sowie mit 1000 Gewehren und 60 000 Patronen ausgestattet worden.

* **Melilla**, 12. Mai. Gestern früh überschritten starke Gruppen maurischer Kriege den Kert-Fluß u. griffen die Spanier an, wurden aber durch einen spanischen Gegenangriff zurückgeworfen und ihre Stellungen von den Spaniern besetzt. Die Mauren zündeten bei Anbruch der Dunkelheit Feuer auf den Höhen an, um Verstärkungen herbeizurufen.

* **Paris**, 11. Mai. General Lyanten wird bei seiner Ankunft in Fez dem Sultan Muley Hafid einen überaus kostbaren Brillantring als Geschenk der französischen Regierung überreichen.

Der nationalliberale Parteitag

der am Sonntag in Berlin stattfand, hatte das in den letzten Tagen schon in Aussicht stehende **Ergebnis der Einigung und Überkleisterung der bestehenden Risse**. Der Zentralvorstand hatte schon am Samstag in eigener Tagung das von einer freien Kommission vorgeschlagene Einigungsprogramm angenommen. Gleichzeitig hatten auch die Jungliberalen Vertreter eine Versammlung abgehalten, und auch hier wurde das Einigungsprogramm mit großer Mehrheit angenommen. So blieb dem eigentlichen Parteitage am Sonntag nichts anderes mehr übrig, als diese Einigung formell zu bestätigen. Und diese Arbeit erledigte sich rasch, indem man wohlweislich auf eine eingehende Diskussion über die Einigungsvorschläge verzichtete und en bloc ohne Debatte demEinigungsprogramm zustimmte. Nach diesem Programm bildet bekannt lich der Reichsverband der Nationalliberalen Jugend nicht mehr einen Teil der Organisation der Nationalliberalen Partei, die einzelnen jungliberalen Vereine haben aber das Recht, sich den landschaftlichen und nationalliberalen Vereinen anzuschließen und zu den Parteitagen für je 500 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden.

Bei dieser Sachlage verschob sich die Arbeit des Parteitages. Nach der raschen Erledigung der „Satzungsänderung" zu der egentlich nur die Tagung einberufen worden war, brauchte es noch einer äußeren Kundgebung, um dem Lande und den liberalen Wählern draußen zu imponieren und diese wirklich famos inszenierte Schaustellung besorgte Herr **Bassermann** in einem **politischen Referat**. Nicht endenwollende Hochrufe empfingen ihn, eine Demonstration, deren Absichtlichkeit klar zu Tage trat. Wer Bassermann häufiger an Parteitagen hat reden hören, muß sich sagen, daß er an hervorspringenden Punkten nichts neues brachte. Er gab zu, daß der Bestand der Partei vorübergehend in Frage gestellt gewesen sei. Daß die nationalliberale Jugend, gleichzeitig so viel geliebt wie gehaßt, den ganzen Kernpunkt der Bassermannschen Rede ausmachte, war erklärlich, denn ohne die stürmischen Vorstöße des linken Flügels wäre wohl dieser ganze Parteitag kaum nötig gewesen und man wäre erst im Herbste zusammengetreten. Es wurde überall bemerkt, daß bei allem Bemühen, die wiedergewonnene Linke nicht vor den Kopf zu stoßen, Bassermann sich doch vorsichtiger Weise etwas mehr nach rechts bekannte und ganz besonders sein volles Einverständnis mit der Friedbergschen Richtung betonte. Merkwürdigerweise rückte er aber doch wieder den Gegensatz gegen die Konservativen in den Vordergrund.

Als Bassermann geendet hatte, erhob sich das gesamte Auditorium und minutenlange Beifallsrufe dankten ihm. Mit diesem Teil seines Programsm konnte der Redner also wohl zufrieden sein. Recht charakteristisch war sodann ein dreimal einsetzender Kampf zum Schluß der Debatte. Man wollte nach Bassermanns Rede nicht einen Gegner zu Worte kommen lassen. Eine gewaltige Mehrheit rief andauernd „Schluß", doch war die Minderheit so stark, daß der Vorsitzende nach einer längeren Pause die Aussprache fortsetzen ließ. In der mehrstündigen Debatte kamen Vertreter des rechten und des linken Flügels und der Mitte zu Worte. Hervorgehoben mag noch die Rede Friedbergs werden, der unter sehr bemerkenswerten Kundgebungen auf die verschiedene Auffassung hinwies, die man im Norden und Süden der Sozialdemokratie entgegenbringe. Daß der Süddeutsche Herr Rebmann die Taktik in Baden zu verteidigen suchte, war selbstverständlich. Dies ist also wohl einer der hauptsächlichsten Punkte, wo man auch in Zukunft keine Einigung erzielen wird.

Die offene Krisis, in der sich die Partei während der letzten Monate befand, ist nun zur Zeit behoben, doch fragt es sich, wie lange das Flickwerk hält.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Italiener im Ägäischen Meer.

* **Konstantinopel**, 11. Mai. Terdiuman Chakikat dementiert die Nachricht, daß die Insel Karpathos von den Italienern besetzt worden sei. Die Verbindung mit Rhodos sei wieder hergestellt, vor Rhodos befänden sich nur noch drei italienische Kriegsschiffe. In Smyrna seien etwa 50 Italiener verhaftet und als Kriegsgefangene nach Konstantinopel gebracht worden.

* **Rhodos**, 11. Mai. Die Italiener fahren mit der Bildung einer Operationsbasis fort. Sie brachten nach Rhodos 185 Kisten mit Patronen, 600 Geschosse für die Gebirgsartillerie, 400 Sack Mehl, 100 Sack Schiffszwieback, Kisten mit Medikamenten und andere Beute, die die Italiener in dem Kampfe am 4. d. M. erobert hatten. Weitere 49 reguläre türkische Soldaten wurden gefangen genommen. Die Meldung mehrerer Blätter von der Besetzung der Inseln Kos und Kapathos sowie anderer Inseln des Archipels durch die Italiener ist vollständig erfunden.

* **Rom**, 12. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Rhodos: Die Italiener verstärken das Lager, das ihnen als Operationsbasis dient. — Heute vormittag ist der Dampfer Verona mit 43 türkischen Kriegsgefangenen in See gegangen. — Der Post-, Hafen- und Zollverkehr auf Rhodos wird nach wie vor aufrechterhalten.

* **Rom**, 12. Mai. Admiral Viale sandte folgende drahtlose Depesche, datiert vom 12. Mai, 11,50 Uhr vormittags: Die Kriegsschiffe der Division Corsi haben auf den Inseln Scarpanto und Kosos die italienische Flagge gehißt und die Garnison sowie die Zivilbehörden der Insel zu Gefangenen gmacht. Dieselben Kriegsschiffe nahmen auch die Besatzungen und die Zivilbehörden der Inseln Episkopi und Nisyros gefangen. Ich werde die Gefangenen nach Italien senden.

* **Rom**, 12. Mai. Die Tribuna schreibt zur Besetzung der Inseln Scarpanto, Nasos, Episkopi u. Nisyres: Diese Inseln zusammen mit Rhodos und Stampalia schließen das Ägäische Meer und sperren die Türkei vollständig vom Mittelmeer ab. Die Türkei wird daher nicht ein einzges Schiff nach Lybien schicken können, weil die Italiener den Schlüssel zum Ägäischen Meere in der Hand haben.

* **Athen**, 12. Mai. Agence Havas meldet: 2500 türkische Soldaten sind von Tschesme kommend, glücklich auf Chios gelandet. Man erwartet auch Artillerie.

Zur Sperrung der Dardanellen.

* **Konstantinopel**, 11. Mai. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums wurden die Arbeiten zur Hebung der Minen in den Dardanellen vorgestern wegen des schlechten Wetters unterbrochen. Ein Drittel der Minen ist bereits gehoben. Nach Privatmeldungen wurden die Arbeiten gestern nachmittag wieder aufgenommen.

* **Petersburg**, 11. Mai. Gestern haben die Kornhändler von Rostow am Don an die Regierung die Bitte gerichtet, die Korntarife um 50 Prozent zu ermäßigen, um eine Ausfuhr des Südkorns durch die baltischen Häfen zu ermöglichen, solange die Dardanellen geschlossen sind. Über das Gesuch ist noch nicht entschieden worden.

Die Haltung der Türkei.

* **Konstantinopel**, 11. Mai. Der Konstantinopeler Korrespondent des Matin berichtet, daß der Großwesir folgendes erklärt habe: Die Besetzung von Rhodos und anderer Inseln kann in keiner Weise die Haltung der türkischen Regierung ändern. Wir bleiben fest dabei, daß der Friede nur auf der Grundlage der tatsächlichen und nicht nur der theoretischen Souveränität des Sultans über Tripolitanien beschlossen werden könne. Von einer religiösen Souveränität zu sprechen ist eitler Köder, denn diese Souveränität besteht für jeden Muselmann. Doch ist der Friede eine gebieterische Notwendigkeit, denn wenn sich die gegenwärtige Lage noch lange hinzieht, so wird der Weltfriede gefährdet werden. Die Mächte müssen daher ein Mittel suchen, eine Vermittlung anzubahnen, die wir für unseren Teil übernehmen würden. Besonders Frankreich und England sind an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer einer Konferenz gewiß dann gern zustimmen.

einemKonferenz gewiß dann gern zustimmen.

* **Konstantinopel**, 11. Mai. Der Senat hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, wonach italienische Waren mit Ausnahme von Schwefel einem hundertprozentigen Zoll unterworfen werden sollen.

Windthorstgedächnisfeier der Zentrumsfraktion in Berlin.

* **Berlin**, 12. Mai.

Noch ist die stimmungsvolle Feier zum 40jähr. Jubiläum der Zentrumspartei in frischer Erinnerung. Zu einem gleich schönen und würdigen Festabend vereinigten sich gestern die Zentrumsfraktionen des Reichstages und Landtages mit Freunden der Partei, um des hundertsten Geburtstages Windthorsts festlich zu gedenken.

Reichlich 200 Personen trafen sich zum festlichen [illegible]. Reicher Blumenschmuck zierte die Tafeln. An den Tischen reihten sich um den Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Spahn die Herren des Vorstandes der Landtagsfraktion und um den Vorsitzenden der Landtagsfraktion Geheimrat Dr. Porsch die Mitglieder des Vorstandes der Reichstagsfraktion. Dazwischen hatten viele liebe Gäste Platz gefunden. Zu Linken des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn saß Czarlinsky, ein alter Freund Windthorsts aus der Zeit, da die Polen noch in Freundschaft und Waffenbrüderschaft an der Seite des Zentrums gegen ihre Gegner kämpften, die auch die des Zentrums waren. Auch der Abg. Morawski von der polnischen Fraktion nahm an der Feier teil. Den Ehrenplatz zur Rechten Spahns hatte der Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, der Führer des bayerischn Zentrums Dr. von Orterer eingenomemn. Diesem gegenüber saß Geh. Justizrat Porsch, an seiner Seite Justizrat Dr. Jul. Bachem, der einzige Mitkämpfer Windthorsts aus den ersten drei Legislaturperioden des preußischen Abgeordnetenhauses, d. h. aus der Zeit, da der Kulturkampf in seiner vollen Schärfe durchgekämpft werden mußte. Noch ein Neffe Windthorsts, Amtsgerichtsrat Engelen, konnte an der Ehrentafel der Festfeier beiwohnen.

Unter den Ehrengästen seien mit besonderem Interesse genannt Exzellenz v. Gayl, der frühere Gardedivisionskommandeur und Mitkämpfer des Chinafeldzuges, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse Generalleutnant von Steinäcker, der Geheime Kriegsgerichtsrat Güttner.

Von denen, die Krankheit fern hielt, trafen herzliche Telegramme ein, so von Fürst Radziwill von einem alten Veteranen der Partei Brockmann (Ahrweiler), und vor allem von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Prälat Dr. Schaedler, den schwere Krankheit in Bamberg zurückhielt.

Präsident Spahn fand in einer formell und inhaltlich gleich meisterhaften Rede so herrliche Worte, so lehrreiche Gedanken über Windthorst und sein Werk, daß die Versammlung mit reichem Beifall ihm dankte. Windthorst als Parlamentarier, dieses Lebensbild, reich an Arbeit und Erfolg, dieses Vorbild groß und überragend, wie es keine andere Fraktion ehren kann, erstand in der Rede Spahns, um seinen Nachfolgen und seinen Schülern neuen Mut und neue Hoffnungen, neueKraft und eine Einigkeit zu geben. Der Appell an die Einigkeit und der warnende Ruf: Hände weg! für alle Quertreiber und Sonderbündler, die in den letzten Jahren am Zentrumsturme ihre Unterminierungsarbeit versucht und ihre Sprengversuche gemacht haben, weckte immer wieder spontanen, einmütigen, demonstrativen Beifall.

Und dieser Beifall wurde zum hundertfachen Ruf und Schwure der Einigkeit bei den prachtvollen aus Herz packenden Worten des Führers der preußischen Zentrumspartei Geheimrat **Porsch**, zu dem gerade in den Kämpfen der letzten Jahre die Augen aller deutschen Katholiken und besonders der Zentrumsmitglieder hoffnungsfreudig und dankerfüllt zugleich aufschauten. Sein Name und sein Wort allein genügen, um allen den Figuren, die in letzter Zeit gegen Windthorsts Werk und Windthorsts Nachfolger geschoben werden, Schach zu bieten. Das sollte der stürmische Beifall bedeuten, der Porschs mahnenden Worten zur Einigkeit folgte.

Oberstudienrat **Dr. v. Orterer** war eigens zu der Feier aus München herbeigeeilt. Auch er hat noch unter Windthorst in der Reichstagsfraktion gearbeitet. Auch er kann ein vollgültiger Zeuge sein, wenn von Windthorsts Traditionen und Windthorsts Politik gesprochen wird. Wenn darum auch Dr. v. Orterer gestern abend im Gedenken an Windthorst die Quertreiber und ihre Anklagen mit entrüsteter Schärfe zurückwies, wenn er mit schmeichelhaften Worten den beiden zum Feste vereinten Fraktionen das Zeugnis gab, daß sie in echt Windthorstschem Geiste und in echt Windthorstschen Traditionen die Politik des Zentrums fortführten, so wiegt dieses Urteil eines Mitstreiters und Freundes Windthorsts alle Verleumdungen der Gegner im eigenen Lager und der Feinde ringsum völlig auf.

So verlief der Festabend in ernsten und frohen Erinnerungsgedanken an den, dessenAndenken die Feier galt. Wo politische Freundschaft im Zusammenklang der tiefsten Herzensüberzeugung entspringt, da treten sich Parteifreunde näher, als man es sonst wohl im politischen Leben und bei den alltäglichen Freundschaften gewohnt ist. So beherrschte auch gestern wieder eine so herzliche freundschaftliche Stimmung den ganzen Abend, den kein Mißton störte.

Heer und Flotte.

Die Nationalflugspende.

* **Hamburg**, 11. Mai. Bis jetzt sind beim hamburgischen Komitee für die Nationalspende rund 161 000 ℳ eingegangen.

Luftfahrt.

* **Berlin**, 13. Mai. Die Johannisthaler Flieger waren vor einiger Zeit an die Johannisthaler Flugplatzgesellschaft mit der Bitte herangetreten, die Einrichtungen auf dem Flugfelde zu verbessern, damit Piloten sofort ärztliche Hilfe zuteil werden könne. Da dieser Bitte bisher noch nicht in genügendem Maße entsprochen worden war, beschlossen sämtliche Flieger am gestrigen Sonntag nicht zu fliegen.

* **Kassel**, 12. Mai. Als der Flieger Hans Schmigulsky aus Berlin, welcher hier Schauflüge veranstaltete, heute nachmittag einen Höhenflug unternahm, kippte in einer Höhe von 100 Metern der Apparat in einer Kurve plötzlich um und stürzte senkrecht zur Erde. Schmigulski wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb.

* **London**, 11. Mai. König Georg hat den Wunsch ausgedrückt, mit einem Flieger in einem Wasser-

Obwohl man dem König von seinem Vorhaben drin gend abgeraten hat, glaubt man doch, daß er auf der Erfüllung seines Wunsches bestehen bleibt. Der Infant Alfons von Orleans, der Sohn der Infantin Eulalia, wird, wie aus Madrid gemeldet wird, heute sein Pilotenexamen ablegen.

Der zweite deutsche Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

* **Straßburg,** 12. Mai. Zur ersten Etappe Straßburg-Metz des Zuverlässigkeitsfluges am Oberrhein starteten heute von 14 Gemeldeten 7 Offiziere und ein Herrenflieger (Oberingenieur Hirth von den Rumplerwerken). Ausgeschieden sind Diplomingenieur Witterstätter und Ingenieur Suvelack wegen Motorschaden. Ferner sind ausgeschieden Leutnant Pohl und Leutnant Zock, die gestern bei dem Versuch aufzusteigen verunglückt sind; vorläufig kann auch Kammergerichtssekretär Caspar, der heute beim Start einen Motorschaden hatte, nicht teilnehmen. Es starteten: Leutnant Mahnke, Rittmeister Graf Wolfskeel, Leutnant Fisch, Oberleutnant Barends, Oberingenieur Hirth Oberleutnant Vogel von Falkenstein, Oberleutnant zur See Hartmann und Oberleutnant Wirth. Hirth flog um 5,09 als 5. ab und landete als erster um 6,34 Uhr in Metz. Die Flieger hatten mit starkem Gegenwind zu kämpfen, wodurch die Fahrtdauer sehr beeinträchtigt wurde. Eine Reihe von Zwischenlandungen wurde vorgenommen. Der Apparat des Oberleutnants Wirth zerbrach bei einer Zwischenlandung, der Flieger erlitt eine Gehirnerschütterung.

* **Metz,** 12. Mai. Durch außerordentlich ungünstige Windverhältnisse war es heute nur zwei Fliegern möglich, die erste 120 Klm. lange Strecke ganz zurückzulegen, und zwar Oberingenieur Hirth mit Fluggast Lt. Schöler in einer Stunde 27 Min. auf seinem Rumpler-Eindecker (neue Bauart) und dem Rittmeister Graf Wolfskeel auf seinem Euler-Doppeldecker mit Leutnant Hailer als Fluggast. Graf Wolfskeel kam vormittags bis etwa 30 Klm. vor Metz und legte heute abend trotz des sturmartigen Windes die letzte Strecke zurück. Die Flugleistungen beider Flieger wurden von den Fachleuten angesichts der Wetterlage als ausgezeichnet bezeichnet. Von den übrigen Wettbewerbern starteten heute neun, sieben mußten auf der Strecke Notlandungen vornehmen, einer kehrte zurück, um einen größeren Motor einzubauen. Voraussichtlich werden die durch das sturmartige Wetter an der Vollendung der heutigen Etappe verhinderten Flieger Gelegenheit erhalten, ihre Flüge zu beenden. Es ist noch unbestimmt, ob morgen die geplante Aufklärungsübung vor sich gehen wird. — Das weitere Programm des Zuverlässigkeitsfluges ist folgendes: Montag ist eine Aufklärungsübung zwischen Metz und Saarbrücken vorgesehen. Am Dienstag ist Ruhetag. Der Mittwoch bringt dann den Zuverlässigkeitsflug von Saarbrücken nach Mainz, der Donnerstag ist wieder als Ruhetag vorgesehen. Am Freitag findet der Wettbewerb im schnellen Aufstieg statt, am Abend dieses Tages erfolgt ein gemeinschaftlicher Flug der Teilnehmer nach Frankfurt-Main. Nach einem weiteren Ruhetag wird der Flug dann am Sonntag von Frankfurt nach Karlsruhe (120 Klm.) fortgesetzt, am Montag geht es nach Freiburg (ebenfalls 120 Klm.), während nach einem weiteren Ruhetag am 22. Mai die letzte Etappe Freiburg-Konstanz (105 Klm.) mit Schwarzwaldüberquerung zurückzulegen ist.

* **Metz,** 13. Mai. Heute früh sind von den Teilnehmern am Zuverlässigkeitsflug hier eingetroffen um 6,21 Uhr Lt. Mahnke, um 6,46 Uhr Oberlt. Barends. Bei Peltre ist Oberlt. Vogel von Falkenstein niedergegangen, er hatte mit starkem, böigem Gegenwind zu kämpfen. Heute abend beabsichtigt er weiter zu fliegen. Das Luftschiff Viktoria Luise kommt morgen hierher.

* **Straßburg,** 12. Mai. Bei den heutigen Schauflügen auf dem Polygon stürzte der Flieger Krieger beim Abstieg aus etwa 15 Meter Höhe ab, kam aber mit geringen Verletzungen davon, sein Fluggast, Leutnant Steinbauer, trug einen Bruch des Oberschenkels davon

Sport.

Fußball.

* **M.-Gladbach,** 12. Mai. Bei der hier ausgekämpften Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft siegte der Karlsruher Fußballverein über den Kölner Ballspielklub mit 8:1.

Arbeiterbewegung.

* **Hannover,** 11. Mai. Die hiesige Metallindustriellen beschlossen, am 27. Mai 60 Prozent der in ihren Betrieben beschäftigten Metallarbeiter auszusperren, wenn bis dahin die zurzeit noch streikenden Arbeiter der hannoverischen Firmen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Den von der eventuellen Aussperrung betroffenen Arbeitern wird die Kündigung rechtzeitig zugestellt werden.

* **London,** 11. Mai. Der Ausstand im Schneidergewerbe hat sich auch auf das Ostviertel von London ausgedehnt. Insgesamt befinden sich jetzt gegen 30 000 Leute im Ausstande.

Zum Generalstreik in der Rheinschiffahrt.

* **Duisburg,** 13. Mai. Wie wir bereits mitgeteilt haben, sollte zwischen den Führern der Verbände über einen Generalstreik in der Rheinschiffahrt beraten werden. Am gestrigen Sonntag haben mehrere dieser Konferenzen stattgefunden, u. a. in Mannheim, Salzig und Frankfurt. Nach längerer Verhandlung wurde der Beschluß gefaßt, mit der Ausgabe der neuen Parole bis Dienstag zu warten. Falls jedoch am morgigen Tage keine Einigung mit den niederrheinischen Reedern zu erzielen ist, soll der Streik des Rheinschiffahrtspersonals auf dem ganzen Rhein von Basel bis Rotterdam proklamiert werden. Außerdem kommen für den Generalstreik noch die Nebenflüsse des Rheins, der Dortmund-Ems-Kanal und der

Gerichtssaal.

? **Essen,** 11. Mai. Ein großer Buchmacherprozeß wurde die letzten Tage hier verhandelt. Das Urteil lautete gegen neun Angeklagte auf Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zwei Wochen; außerdem bei vier der Angeklagten auf Geldstrafen von 1000 bis 2000 ℳ. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, dem Hauptangeklagten wurden die bei ihm beschlagnahmten 11 000 ℳ zurückerstattet, da der Beweis, daß diese Gelder aus dem Buchmachergewerbe beziehungsweise aus dem Glücksspiel stammten, nicht gelungen ist.

? **Essen,** 10. Mai. Vor dem Schöffengericht wurde gestern die Privatbeleidigungsklage des englischen Leutnants Brandon gegen den Redakteur Beckmann von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung verhandelt. Brandon ist der englische Spion, der in Wesel eine vierjährige Festungshaft verbüßt. Der Verhandlung lag die im Anfang d. J. von der Rh.-Westf. Ztg. verbreitete Meldung zugrunde Brandon habe einen Fluchtversuch unternommen, und als er überrascht wurde, den auf Posten stehenden Soldaten zu bestechen versucht. Diese Meldung des Blattes war durch Extrablätter verbreitet worden. Die Weseler Kommandantur erklärte daß die Nachricht unzutreffend sei. Die Rh.-Westf. Ztg. erwiderte mit einer ausführlichen Schilderung des angeblichen Fluchtversuchs. Einige Tage später mußte sie dann erklären, daß sie mystifiziert worden sei. Brandon erhob Privatbeleidigungsklage. In der heutigen Verhandlung beantragte der Vertreter des Privatklägers, auf eine höheren Geldstrafe zu erkennen, da in dem behaupteten Bestechungsversuch eine Ehrenkränkung Brandons liege. Die Nachricht sei auf Sensation zurückzuführen, wie überhaupt feststehe, daß wohl kein Blatt auf schwindelhafte Nachrichten mehr hereinfalle, als gerade die Rh.-Westf. Ztg. Nach kurzer Beratung erkannte das Schöffengericht auf eine Geldstrafe von 80 ℳ.

? **Straubing,** 11. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Schweizer Franz Schaffelhuber aus Höhenberg wegen Raubmordes zum Tode. Er hatte den achtzigjährigen Austrägler Seidl im Walde getötet und dessen Geldbeutel mit berächtlichem Barinhalt an sich genommen.

Kirchliches.

† **Paderborn,** 12. Mai. Weihbischof Gockel ist am Samstag 11½ Uhr nachts gestorben. Mit ihm ist der Senior des deutschen Episkopates seit dem 17. Juli 1908, als der 82jährige Bischof Dr. Thiel von Ermland starb, dahingeschieden. Ein einfacher, schlichter Mann, der vor allem in dem Priester vollständig aufging, dem das Heil der Seelen alles war und der in seinem ganzen Wirken mit der ausgeprägtesten Folgerichtigkeit diesem Grundsatz treu blieb, war Augustinus Gockel. Er stammte aus einer der ersten angesessenen Familien der Kreisstadt Büren bei Paderborn und war geboren am 12. Februar 1830.

Schwere Unwetter.

Das schwere Gewitter, das nach der ungewöhnlich schwülen Temperatur am Samstag und Sonntag am Sonntag abend über unsere Gegend hinweg zog, hat auch, aber in noch schwererer Wirkung, andere Gegenden von Nordwestdeutschland heimgesucht. Namentlich im Industriegebiet haben Sturm u. Hagel schwer gehaust. Es liegen folgende Meldungen darüber vor:

* **Dortmund,** 13. Mai. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ging ein starker Gewittersturm über Dortmund nieder, der schweren Schaden an den Häusern und eine Anzahl Verkehrsstörungen anrichtete. Am Königswall riß der Sturm ein Verputzgerüst ein, das auf die Oberleitung fiel und diese durchschlug. Während des Unwetters versagte auch die Straßenbeleuchtung der Gasanstalt und da auch die Leitung des Elektrizitätswerkes stellenweise gestört war, so waren einzelne Bezirke der Stadt teilweise in Dunkel gehüllt. In den ländlichen Bezirken haben Sturm und Hagelschlag erheblichen Schaden an Feldfrüchten und Obstbäumen angerichtet. Weitere Unwetternachrichten werden aus Unna und dem Sauerlande gemeldet.

* **Bochum,** 12. Mai. Urplötzlich gegen 8 Uhr setzte hier ein heftiger Sturm ein, dem unmittelbar ein gewaltiger Hagelschlag mit späterem Regen folgte. Die Hagelkörner hatten teilweise die Dicke von Hühnereiern. Die Zahl der eingeschlagenen Fensterscheiben ist überhaupt nicht zu zählen. Am schlimmsten hat das Unwetter in der Kochkunstausstellung gehaust. In einem Augenblick war das Dach der Halle vollständig aufgerissen und prasselnd fielen die Glasscherben und die Hagelstücke in den Saal auf die Ausstellungsgegenstände nieder. Im ersten Augenblick drohte eine Panik auszubrechen, alle Besucher flüchteten an die Seitenwände, die Stühle wurden emporgerissen und als Schirm gegen die Glasscherben und Hagelstücke benutzt. Schwer hat der Sturm der nördlichen Halle mitgespielt, wo auch die Ausstellung der Gasanstalt untergebracht ist. Hier wurde das ganze Dach weggerissen, die schweren massiven Streben des Daches wurden vollständig zusammengeschoben und zerknickt wie die Streichhölzer. Die schweren Türflügel wurden von der schweren Gewalt des Sturmes einfach aus den Angeln gerissen. Ein großer Teil der nördlichen Halle mit der Ausstellung des Gaswerkes ist leider unbrauchbar geworden, da sie dem Hagel und dem Regen vollständig ausgesetzt waren. Ein in der Nähe des Karussels stehender Baum wurde wie ein Streichholz zerknickt, er fiel auf das Karussell, das vollständig zertrümmert wurde. Das elektrische Licht mußte schon vorher gelöscht werden, da durch die Beschädigungen die Gefahr eines Kurzschlusses bestand. Von 8 Uhr ab bis fast in die Nacht hinein hatte die Feuerwehr alle waren Dächer abgedeckt, schwere Spiegelscheiben von den Dächern zerschlagen oder durch den Sturm eingedrückt. Soweit bisher bekannt, sind Menschen in keinem Fall zu Schaden gekommen. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

* **Rees,** 13. Mai. Gestern entlud sich über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter, das mit anhaltendem Hagelschlag, wobei sich Stücke in Größe von Taubeneiern fanden, verbunden war. Die Feld- und Gartenfrüchte sind stark beschädigt.

* **Düsseldorf,** 13. Mai. Der gestrige starke Sturm hatte hier zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. U. a. wurde auf der Hammerstraße ein Regierungssekretär durch einen herabfallenden Ziegelstein schwer verletzt. Der Betrieb der elektrischen Kleinbahn Düsseldorf—Benrath blieb längere Zeit gestört, da durch herabgefallene Baumäste die Leitung zerstört wurde. Auf dem Friedhofe wurden zahlreiche Grabsteine umgeworfen und viele Bäume entwurzelt.

* **Gelsenkirchen,** 13. Mai. Gestern abend hat hier ein orkanartiger Wirbelsturm arge Verwüstungen angerichtet. Ein Steigerturm der städtischen Feuerwehr wurde umgestürzt. Von etwa einem halben Dutzend Häuser fegte der Sturm die Dächer herunter und warf sie auf die Straße. Dutzende von Dächern erlitten mehr oder minder arge Beschädigungen. Von den vier Ecktürmen der Ückendorfer Pfarrkirche wurden die Steinkronen heruntergerissen. In Wattenscheid hob der Wind von drei Häusern die Dächer ab und warf sie auf die Straße, wodurch eine Verkehrsstörung im Betriebe der Bochum—Gelsenkirchener Straßenbahn entstand. Zahlreiche Bäume wurden teils entwurzelt, teils glatt abgeknickt. Der Hagelschlag, der den Orkan begleitete, hat auch an den Obstbäumen und den Feld- und Gartenfrüchten zum Teil schweren Schaden angerichtet.

* **Essen,** 13. Mai. Das gestrige Unwetter kam zwar hier nicht in seiner vollen Heftigkeit zum Ausbruch, richtete aber doch an Dächern und Pflanzungen mannigfachen Schaden an.

* **Duisburg,** 13. Mai. Ein orkanartiger Sturm ging gestern abend gegen 8 Uhr über unsere Stadt, der allenthalben Bäume knickte und entwurzelte. Auf dem Bahnhofe Duisburg-Hochfeld-Süd wurde das Dach der Bahnhalle durch den gewaltigen Sturm abgerissen und auf das Gleis der Linie Krefeld geschleudert. Dabei wurde die elektrische Leitung durchschlagen, sodaß der Bahnhof im Dunkeln stand. Es trat eine erhebliche Verkehrsstörung ein. Die Züge erlitten ein bis zweistündige Verspätungen. Nach vierstündiger angestrengter Tätigkeit gelang es, die Gleise wieder frei zu machen.

* **Witten,** 12. Mai. Bei dem Gewitter heute abend gegen 8½ Uhr fegte ein heftiger Wirbelsturm über unsere Stadt hinweg und richtete an den Häusern und in den Gärten großen Schaden an. Ein Zeltzirkus, der auf dem Marktplatze gerade Vorstellung gab, wurde vollständig aufgerissen. Die Besucher konnten sich glücklicherweise retten. Zahlreiche Personen erlitten leichtere Verletzungen, zwei Verletzte, ein Mann und eine Frau, mußten dem Krankenhause zugeführt werden. Der Schaden ist ganz bedeutend.

* **Minden,** 12. Mai. Heute abend zog über Minden und Umgegend ein Gewitter mit schwerem Hagelschlag hinweg.

* **Kassel,** 12. Mai. Heftige Gewitterstürme mit Hagelschlägen mit wallnußgroßen Eisstücken verursachten hier heute abend schwere Schäden. In den Alleen der Stadt wurden ungeheure Verwüstungen angerichtet. Die Feuerwehr hatte die ganze Nacht zu arbeiten, um die entwurzelten Baumriesen zu beseitigen, welche die Straßen sperren.

* **Brüssel,** 13. Mai. Gestern abend herrschte hier ein überaus heftiger Wirbelsturm, der schwere Beschädigungen anrichtete, sowohl an Telegraphen und Telephonleitungen, als auch an Gebäuden. Ein Sturm von derartiger Heftigkeit ist hier noch nicht beobachtet worden.

Provinzielles.

* **Rheine,** 12. Mai. Infolge eines Schlaganfalles verschied gestern abend der Geh. Kommerzienrat August Kümpers. Der Verstorbene bekleidete lange Jahre in der Stadt und im Kreise verschiedene Ehrenämter, die er zum Teil vor Jahren aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte.

* **Beckum,** 11. Mai. Heute morgen wurde der Verwalter des Gutes Havixbrock im hiesigen Kirchspiel, Georg Löckener, aus Vellern, in einer Weide unweit des Kolonates tot aufgefunden. Da die Leiche verschiedene schwere Kopfwunden aufwies, wird angenommen, daß Löckener, der gestern abend noch in der Stadt weilte, auf dem Rückwege in der Weide von einem Ochsen angefallen und getötet worden ist.

* **Gladbeck,** 12. Mai. In der Bismarckstraße ereignete sich gestern ein tödlicher Unfall. Mehrere Männer hatten sich auf einem Hofraum mit Probeschießen aus einem Flobert vergnügt. Als ein Knabe die Büchse, die noch einen Schuß enthielt, ins Haus brachte, löste sich auf der Flurtreppe plötzlich der Schuß. Die Kugel traf die Frau eines Bergmanns in den Kopf. Sie brach auf der Stelle zusammen und starb nach kurzer Zeit.

* **Hamm,** 12. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf Zeche „Radbod". Bei den Abteufungsarbeiten für den neuen Schacht 4 explodierte vorzeitig eine Sprengladung, sodaß sich die Mannschaften nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Durch die umherfliegenden Gesteinsmassen wurden vier Arbeiter lebensgefährlich verletzt. — Der im hiesigen städtischen Krankenhaus untergebrachte Flieger Kurtscheid, der am 28. April in Ahmelinghof abstürzte und schwer verletzt wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Er wird jedoch den rechten Arm nicht

* **Düsseldorf,** 12. Mai. Die Ortspolizeibehörde hat den Antrag gestellt, die Kranken- und Sterbekasse Rheinland in Düsseldorf zu schließen. Beim Amtsgericht in Düsseldorf schwebten seit 19 Klagen gegen die Kasse auf Auszahlung vom Krankengeld. Bei vorgenommenen [illegible] haben der Kassenbestand bei 264 Mitgliedern ℳ betragen, bei 3184 Mitgliedern 57 ℳ usw. letzten Revision sei bei einem Bestand von Mitgliedern überhaupt kein Barbestand vorhanden gewesen. Der Vorstand und die Agenten sicherten sich aus den Mitgliederbeiträgen gute Einnahmen und wiesen die Mitglieder mit ihren berechtigten Ansprüchen ab. In der heutigen Verhandlung vor dem Bezirksausschuß bezeichnete der Vertreter der Polizeibehörde die Kasse als Schwindelkasse, die grundsätzlich jeden berechtigten Anspruch ihrer Mitglieder ablehne. Die Kasse verweigere neuerdings der Aufsichtsbehörde die Einsichtnahme der Bücher und den Mitgliedern den Zutritt zur Generalversammlung. Die Generalversammlungen beständen einzig aus dem Vorsitzenden und seinen Genossen. Der Vorsitzende der Kasse bestritt, daß Gründe zur Schließung der Kasse vorliegen; an die Mitglieder seien im vergangenen Jahre 11 000 ℳ gezahlt worden, und an gesetzlichen Rücklagen habe die Kasse 800 ℳ besessen. Der Bezirksausschuß beschloß die Vorladung weiterer Zeugen, entsprach jedoch dem Antrage auf vorläufige Schließung der Kasse.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 12. Mai. Durch Spielen mit Streichhölzern setzten Kinder in Neuendorf bei Schönlanke einen Strohschuppen in Brand. Dabei sind die drei Kinder des Bahnwärters Guderjahn verbrannt.

— **Berlin,** 12. Mai. Aus dem Teltowkanal wurde heute auf Rüdower Gebiet die Leichen einer Frau, eines Knaben und eines Mädchens, die zusammengebunden waren, gelandet. Nach den angestellten Ermittelungen handelt es sich um die 30jährige Arbeiterfrau Krüger, die bis vor 8 Tagen bei ihrem Manne in der Parkstraße in Johannisthal gewohnt hatte, nach einem Streit mit ihrem Manne in Begleitung ihres dreijährigen Knaben und ihres 1½jährigen Mädchens das Haus verließ und seit dieser Zeit vermißt wurde.

— **Berlin,** 12. Mai. Der 27 Jahre alte Ingenieur Karl Pönsgen aus Düsseldorf unternahm heute in Begleitung seines 32 Jahre alten Bruders, des Assessors Albert Pönsgen und einer Dame eine Automobilfahrt. In der Nähe von Rheinsberg sauste der Kraftwagen gegen einen Prellstein, und die vier Insassen wurden auf die Chaussee geschleudert. Karl Pönsgen und der Chauffeur Steiner waren auf der Stelle tot, die Damen und der Assessor Pönsgen sind verletzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Auf einer Wagenpartie verunglückt

w **Schwiebus 14. Mai.** (Telegr.) Auf der abschüssigen Frankfurter Chaussee verunglückte heute das Fuhrwerk des Fleischermeisters Bauer. Sämtliche Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Bauers Tante erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und war sofort tot; Kaufmann Wilh. Bauer aus Berlin brach beide Beine; Fleischermeister Bauer kam mit dem Schrecken davon.

Erhängt.

w **Köln, 14. Mai.** (Telegr.) Heute fanden die von einem Spaziergange heimkehrenden Angehörigen eines 15jährigen Gymnasiasten, Sohn angesehener Eltern, diesen hinter der Haustür erhängt vor. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

Mord.

w **Wismar, 14. Mai.** (Telegr.) In einem hiesigen Hotel erschoß ein 22jähriger Seemann die 19jährige Dienstmagd Weber, weil diese seinen Bewerbungen kein Gehör schenkte.

Waldbrand.

w **Uelzen, 14. Mai.** (Telegr.) Heute brach hier Feuer aus. Große Strecken Wald und ca. 1500 Morgen Moor wurden von dem Feuer ergriffen. Ein Regiment Soldaten wurde zur Hilfeleistung abkommandiert.

* **Alfeld a. d. Leine, 13. Mai.** Der 2000 Personen fassende Zeltzirkus Lorraine wurde gestern während einer gut besuchten Vorstellung von einem Wirbelsturm erfaßt. Das Zelt wurde aus seiner eisernen Befestigung herausgerissen und in die Luft gehoben, so daß alles in Stücke ging. Nur mit Mühe konnten die Besucher sich in Sicherheit bringen. Etwa 20 Personen wurden durch umherfliegende Splitter verletzt. Einem Pferde wurde ein Bein abgerissen, ein Zirkusangestellter verlor ein Auge.

* **Erkelenz, 13. Mai.** Die Zahl der Pockenerkrankungen nimmt weiter zu. Gestern ist im hiesigen Krankenhaus der dritte Todesfall vorgekommen. Im Krankenhause sind jetzt sechs Pockenkranke in Pflege und zwei verdächtige Personen in Beobachtung. Außer in Gangelt ist jetzt auch in dem benachbart Matzeroth ein Pockenanfall vorgekommen. Bei den öffentlichen Impfterminen lassen sich Hunderte von Personen impfen.

Die erste Probe.

* **Berlin, 13. Mai.** Dem Reichstag gingen die beiden ersten sogenannten kurzen Anfragen zu, eine von Dr. Frank (Soz.): „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, ob Holland der Erhebung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein zugestimmt hat?", und eine zweite von Fischer-Berlin (Soz.): „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, ob bei der demnächst zusammentretenden internationalen Schiffahrtskonferenz die

Weyl's billige Kleiderstofftage.

Mehrere Tausend Meter

Reste, Coupons und vom Stück

Blusen-, Kleider- und Kostümstoffe

werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pf.	**145 Pf.**	**195 Pf.** per Meter.

Die Stoffe sind auf Tischen ausgelegt.

Warenhaus A. Weyl.

Infolge eines besonderen billigen Einkaufes.

Jedes Angebot ein Schlager. **Sammeln Sie Rabattmarken** **Hausfrauen eilt.**

Eßteller, gerippt, flach 7 Pf.	**Nudelroller,** weiß und bunt 25 Pf.	**Majol. Blumentöpfe** sehr schön 85 Pf.	**Salz- oder Mehlmetzen,** weiß Stück 45 Pf.	**Kaffeekennäpfe,** weiß 22 Pf.
Eßteller, gerippt, tief 9 Pf.	**Nachttöpfe,** weiß sehr groß 42 Pf.	**Milchkannen,** bunt Stück 8 Pf.	**Seifenschalen,** bunt, Stück 4 Pf.	**Kerzenleuchter,** bunt 22 Pf.
Eßteller, glatt, flach 6 Pf.	**Suppenterrinen,** gerippt mit Deckel 88 Pf.	**Salz- od. Mehlmetzen** mit Holzrückwand 95 Pf.	**Kammschalen,** bunt, Stück 8 Pf.	**Majolika-Ampeln** sehr schön 35 Pf.
Eßteller, glatt, tief 8 Pf.	**Kaffeebecher,** weiß 8 Pf.	**Untertassen,** bunt Stück 4 Pf.	**Wandteller,** oval und rund, buntu. Delft, St. 32 Pf.	**Majolika-Butterdosen** 25 Pf.
Dessertteller, gerippt 8 Pf.	**Essig- oder Oel-Krüge,** Stück 22 Pf.	**Stechbecken** für Kranke, Stück 1.25 M.	**Tortenplatten** mit niedrigem Fuß 88 Pf.	**Suppenterrinen,** glatt mit Deckel 65 Pf.
Satz Schüsseln, bunt, Satz 4 Stück 48 Pf.	**Obertassen,** bunt, sehr groß 8 Pf.	**Fleischplatten,** weiß 15 Pf.	**Waschgarnituren,** groß, creme, 5teilig 1.95 M.	**Henkelschüsseln,** groß 38 Pf.
Satz Schüsseln, bunt, Satz 6 Stück 1.35 M.	**Obertassen,** weiß, sehr groß 7 Pf.	**Tonnengarnituren,** 6teilig 1.50 M.	**Waschgarnituren,** groß, bunt, 5teilig 2.25 M.	**Henkelschüsseln,** groß 48 Pf.
Satz Schüsseln, bunt, Satz 5 Stück 75 Pf.	**Obertassen,** weiß tadellos 8 Pf.	**Tonnengarnituren,** 8teilig 1.95 M.	**einzelne Waschbecken,** bunt, sehr groß 95 Pf.	**Suppenschüsseln,** sehr groß 28 Pf.
Satz Schüsseln, weiß, Satz 6 Stück 88 Pf.	**Obertassen,** weiß, schönes Fasson 9 Pf.	**Tonnengarnituren,** 14teilig 3.95 M.	**Kasten** mit Deckel f. Eier, Gurken, Würstchen 2c. 30 Pf.	**Suppenschüsseln,** sehr groß 38 Pf.
Satz Schüsseln, weiß, Satz 6 Stück 1.05 M.	**Kuchenteller,** blau und Schwan-Muster 55 Pf.	**Gewürztönnchen,** sehr schön, 6 Stück 75 Pf.	**Waschkrüge,** bunt, Stück 65 Pf.	**Schüsseln** □, tadellos, Stück 28 Pf.
Satz Schüsseln, weiß, Satz 7 Stück 1.50 M.	**Pfannkuchenteller,** sehr groß, weiß 45 Pf.	**Heringkasten** m. Deckel und Schrift, Stück 60 Pf.	**Fleischplatten,** oval gerippt, sehr groß 42 Pf.	**Schüsseln** □, groß Stück 38 Pf.
Gemüseschüsseln, rund, sehr groß 58 Pf.	**Randschüsseln,** rund Stück 28 Pf.	**Salz- oder Mehlmetzen** mit Rückwand 75 Pf.	**Eierbecher,** bunt und weiß 4 Pf.	**Porzellan-Eier** Stück 5 Pf.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster Neustraße.

Riesen-Bazar (Otto Scherbel),

Neustraße 24. **BOCHOLT i. W.** **Neustraße 24.**

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 14. Mai.

r **Eingeschlagen** hat es bei dem großen Gewitter am Sonntag abend bei dem Ackerer A. Lünnemann in der Feldmark, nahe bei Kretier. Der Blitz deckte einen Teil des Daches ab, beschädigte auch das Innere des Hauses etwas. Die Kuh im Stall fiel aus Schreck über das ungewöhnliche Vorkommnis um, trug aber keine Verletzung davon. Da es sich um einen sog. kalten Schlag handelte, zündete zum Glück der Blitz nicht.

r **Bei der großen Schlägerei,** die sich wie schon kurz berichtet, in der Nacht zum Samstag vor dem Nentor zutrug, handelte es sich, wie wir weiter erfahren, um einen reinen Überfall auf drei Ziegeleiarbeiter. Die Angreifer hatten sich im Chaussegraben versteckt und sprangen von dort aus die vorübergehenden Arbeiter an. Einer derselben erhielt 4 Messerstiche in den Kopf und einen in den linken Unterarm, ein zweiter einen Stich in die Schläfe. Ersterer wurde so schwer verletzt, daß er zusammenbrach. Erst Sonntag früh 6 Uhr wurde er von Passanten gefunden, worauf er dem Krankenhaus zugeführt wurde.

!! **Herr Bender, Amtmann von Westerholt.** Nachdem vor kurzem vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen die Bestätigung der Ernennung des Herrn Rechnungsprüfers Bender zum kommissarischen Amtmann des Amtes Westerholt erfolgt ist, ist Herr Bender aus seinem Amte bei der hiesigen Stadtverwaltung ausgeschieden. Von morgen, 15. Mai, ab tritt er sein neues Amt in Westerholt an.

:—: **Der Hagel und das Unwetter** von Sonntag abend hat doch weniger Schaden angerichtet, als man im ersten Augenblicke bei der Größe der niedergegangenen Hagelstücke annehmen hat. Zum Glück fielen eben die Hagelstücke nicht dicht, sondern nur vereinzelt. Die nördliche Umgebung unserer Stadt hat von dem Hagel fast gar nichts wegbekommen, dagegen war er stärker im Westen und besonders im Süden.

:=: **Fußballsport.** Am kommenden Sonntag, 19. d. M. findet wiederum ein Fußballwettspiel auf dem Sportplatze am Gute Eling statt. Die 2. Mannschaft des Ballspielvereins wird mit der 2. Mannschaft des Fußballklubs Rheinwald Emmerich ein Gesellschaftsspiel austragen: Zum Schluß der Spielsaison wird zu Pfingsten noch eine erstklassige französische Mannschaft „Etoile des deux Lacs-Paris“ (Sterne der beiden Seen) auf dem Sportplatze am Gute Eling der 1. Mannschaft des hiesigen Ballspielvereins gegenüber treten. Diese französische Mannschaft ist wirklich 1. Klasse und hat in ihren Reihen nicht weniger als 5 internationale Spieler, welche an den Ländermeisterkämpfen teilnehmen, zu verzeichnen. Die Mannschaft besteht aus großen kräftigen Gestalten, welche wohl alle ein Alter von 26 Jahren zählen. Einige Bilder der französischen Mannschaft werden in den nächsten Tagen in hiesigen Geschäften ausgehängt werden. Da dieses Arrangement mit großen Kosten verknüpft ist, wird, um die Auslagen einigermaßen zu decken, der Eintrittspreis etwas erhöht werden.

:: **Besitzwechsel.** Das an der Navardistraße belegene Hotelrestaurant Potmeyer ging durch Zuschlagsbeschluß vom gestrigen Tage infolge gerichtlicher Versteigerung in den Besitz des Immobilienvermittlers und Auktionators Nientimp hier über. Der Kaufpreis beträgt 25 050 M.

! **Der Geflügelzuchtverein für Bocholt und Umgegend** hielt, wie schon kurz berichtet, am Sonntag morgen 11 Uhr im Restaurant Karl Wink seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß dem Verein seitens des landwirtschaftlichen Kreisvereins zur Errichtung einer Zuchtstation 50 M überwiesen wären. Obschon sich bereits einige Herren zur Übernahme meldeten, wurde dieser wichtige Punkt, in Anbetracht der geringe Anzahl der erschienenen Mitglieder bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben. Wie im vergangenen Jahre, so wird der Verein auch in nächster Zeit einen gemeinsamen Ausflug zur Gemener Geflügelfarm unternehmen. Es wird erhofft, daß sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen an dieser interessanten Fahrt recht zahlreich beteiligen. — Das in den nächsten Monat fallende Stiftungsfest soll durch einen Lichtbilderabend verschönert werden, wozu ebenfalls die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Zum Schlusse der Versammlung hielt Herr Wiemers einen sehr interessanten Vortrag über Brut und Aufzucht der Küken.

(:) **Der Ziegenzuchtverein** hielt am Sonntag eine Mitgliederversammlung ab, um in Sachen der Herdbuchführung und Ausstellung zu beraten. Die Herdbuchführung ist seit etwa 2 Jahren hier eingeführt. Die Mitglieder machen jedoch noch nicht den gewünschten Gebrauch davon. Es soll daher kein Mitglied mehr einen Abstammungsnachweis erhalten, wenn es nicht Buch führt. Die Kennzeichnung der Tiere durch Ohrmarken soll abgeschafft werden. Ausstellungstiere sollen von nun an alle tätowiert werden. Bei der am 4. Juni hier bei Gebbing stattfindenden Tierschau des landwirtschaftlichen Kreisvereins können ausgestellt werden: Saanen- und Kreuzungsziegen, jedoch nicht Landschlag. Ein Ausstellungsgeld wird nicht erhoben. Zur Prämiierung der Tiere stehen mehrere Hundert Mark zur Verfügung.

! **Wann hören in der Regel im Frühjahr die Maifröste auf.** Von unserem alten Landwirt. Wenn das Steigen der Temperatur oder die Durchschnittswärme eines jeden Tages sich so gleichmäßig vollzöge wie das Längerwerden derselben, so könnte man fast auf den Datum bestimmen, wann dieselben aufhörten. Da aber die Thermometer-Schwankungen oftmals ganz bedeutende Unterschiede ergeben, so ist das einfach unmöglich. Für gewöhnlich wird angenommen, und das wird auch wohl die Regel am besten treffen, daß nach dem 25. Mai die Nachtfröste keinen [illegible] Schaden mehr anrichten. Anderseits sagen wir Landwirte aber auch: Daß der Buchweizen im Maimonat nicht erfriert, dem kann man vorbeugen aber für den Junimonat nicht. Im [illegible] Falle wird er einfach Ende Mai gesät, dann erfriert er auch nicht im Maimonat. Kommen aber im Juni vom 10. 20. noch kalte Nächte, dann ist es mit der Herrlichkeit zu Ende. Wir haben es ja voriges Jahr noch erlebt. Fallen die kalten Nächte, die fast jedes Frühjahr Schaden anrichten gegen Ende Mai oder Anfangs Juni, dann ist es am schlimmsten für den Roggen, welcher gewöhnlich um diese Zeit blüht. Vor 4 Jahren hat der Frost am Anfange des Juni den Landwirten großen Schaden gebracht. Zum großen Glück ist es nur selten der Fall, daß die Nachtfröste im Juni so viel verderben. In der Regel stellen sich die kalten Nächte bei westlichen [illegible] nordwestlichen Winden ein, wenn es tags über Regen oder Gewitter geregnet hat. Dann sind junges Feld und Gartengewächse wegen der Niederschläge gerade gegen Frost am empfindlichsten, und kann dann eine kalte Nacht großen Schaden anrichten.

—**Publikum und Presse.** In der Schrift von Dr. Cardauns: „Aus dem Leben eines deutschen Redakteurs“ finden wir folgende Auslassung über die Stellung des Publikums zur Presse: „Die Zeitungsleser, auch der freundlich gesinnte Teil derselben, haben nur zu oft keinen Begriff, wie die Zeitung zusammenkommt und unter welchen erschwerenden Umständen ein vielbeschäftigter Redakteur arbeiten muß. Sie lesen bei ihrem Stück, bei ihrer Siesta das Blatt, finden in der tisch stillen Zeit den Inhalt mager, viel fremdes Eigentum und stellen vielleicht Betrachtungen an, es müsse dem Redakteur Mühe gekostet haben, „die Zeitung voll zu bekommen“. Sie sehen eben nur das fertige Produkt, von der toten Arbeit, von der Masse des Materials, das gesichtet und gelesen werden muß, größtenteils aber nicht benutzt werden kann, von dem umfangreichen Briefwechsel mit den regelmäßigen und gelegentlichen Mitarbeitern, von den mündlichen Verhandlungen, nicht selten mit Leuten, die nichts vernünftiges zu melden haben, von den Mühen des Umarbeitens, Verbesserns, Streichens, Zusetzens, des Nachschlagens bei unklaren und bedenklichen Stellen, nicht zu vergessen des leidigen Korrigierens, wissen sie gewöhnlich nichts und sind dann geneigt, für jeden Irrtum, jede Entgleisung im Ausdruck, ja für jeden Druckfehler den bequemen, unaufmerksamen Redakteur verantwortlich zu machen. Nun gibt es gewiß bequeme und unaufmerksame Redakteure — Mangel an Fleiß und Aufpassen soll auch in anderen Berufen vorkommen — aber zum Beweis des Gegenteils sollte man do channehmen, daß „der Mann, der die Zeitung schreibt“, ein gewisses vernünftigerweise zu verlangendes Mindestmaß von Intelligenz, Pflichtbewußtsein und Fleiß besitzt, und für die Mängel seiner Leistungen Entschuldigungen geltend machen kann, die in manchen anderen Berufen nicht Platz greifen: den leidigen Zwang, auf die Minute zu arbeiten, die Unmöglichkeit langen Überlegens, die ewigen Störungen durch neues Material, Boten, Telephonanrufe, Besuche usw. und ganz besonders die bare Unmöglichkeit, alle die Gebiete zu beherrschen, über die er nun einmal schreiben muß und deren Vernachlässigung ihm das Publikum mit Recht übel nehmen würde.“ Der Verfasser, dessen Ausführungen wir eine recht allgemeine Beachtung wünschen möchten, war mehr als 20 Jahre leitender Redakteur der Kölnischen Volkszeitung; ein besonderes Maß von Sachkunde wird man ihm also wohl nicht absprechen können.

* * *

\$ **Rhede,** 13. Mai. [illegible] gegen 8 Uhr ging hier ein schweres Gewitter nieder, das neben starken Regen auch schweren Hagel brachte. Es fielen Hagelstücke in Wallnußgröße. Indessen wurde, da Windstille herrschte, nicht sehr viel Schaden angerichtet. Höchstens [illegible] Gärten wurden die dicken Bohnen etwas mitgenommen. Gegen 12 Uhr nachts ging ein [illegible] Gewitter über unsere Gegend weg, merkwürdigerweise führte dieses Nachtgewitter auch Hagel mit. Heute früh zeigte sich der Roggen etwas gelagert. Derselbe scheint jedoch mehr durch den starken Regen niedergedrückt worden [illegible] sein als durch Hagel: er dürfte sich daher wohl bald wieder aufrichten. In der Gegend von Büngern soll der Hagel größeres Unheil angerichtet haben.

\$ **Rhede,** 13. Mai. Der Gesellenverein und die freie Handwerkerinnung machten gestern nachmittag mit Familie einen Ausflug nach Stockhorst in Vardingholt. Mit Musik, welche die Vardingholter Kapelle stellte, ging es hinaus. Und dort war es bei der prächtigen Witterung schön. Die Gesangsabteilung trug verschiedene mehrstimmige Lieder vor, liebliche Konzertweisen ertönten und bei allen war die Bewirtung vorzüglich. Es herrschte daher eine ganz vorzügliche Stimmung: alles war höchst zufrieden mit dem schönen Nachmittag. Gegen abend wurde zeitig der Rückweg angetreten — für die Familien standen 3 Wagen zur Verfügung, so daß man noch rechtzeitig vor dem einsetzenden Gewitter zu Hause anlangte.

Bei Musterung der Garderobe findet sich so manches Kleidungsstück, das sonst noch gut erhalten, aber in der Farbe verblaßt ist und deshalb nicht mehr getragen werden kann. Meistens lohnt es nicht, viel Geld für das Neufärben auszugeben und so bleibt das Stück nutzlos im Schrank hängen. Vielen wird noch unbekannt sein wie man mit den vollständig giftfreien Brauns'schen Kochfarben (Stoffarben, Blaufarben, Gardinenfarben) verblaßte, unansehnlich gewordene, noch brauchbare Kleidungsstücke, Plüsch, Sammetkleider, Gardinen, Vorhänge in jedem Haushalt, ohne Mühe mit überraschendem Erfolg selbst wieder auffärben kann. Ein Frauenrock kann noch recht wieder aufgefärbt kostet nur 50—75 Pfg. Wer also Sinn für Sparsamkeit hat und im Haushalt bei den jetzigen teuren Zeiten alles möglichst gut verwerten will, der mache einen Versuch mit Brauns'schen Farben, er wird sicher zur Zufriedenheit ausfallen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Helene Lehrich Nordstraße 6 — empfiehlt das Neueste in **Krawatten** „Rot-Siegel“ ges. gesch. Krawatten-Marke

Jungfrauen-Kongregation
St. Georg.
Mittwoch, den 15. Mai, morgens 6½ Uhr hl. Messe für die † **Anna Barking.**

Suche für möglichst bald ein flinkes properes
Mädchen
bis Oktober zur Aushülfe.
Frau Jos. Großwiele.

Tüchtiges, jüngeres
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Wilh. Hulsinkveld, Nordstraße 41.

Properes älteres
Küchenmädchen
zu August oder September gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein älteres in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
sucht Stellung auf ganze oder halbe Tage.
Näheres Wittekindstr. 10.

Tüchtiges, properes u. flinkes
Mädchen
für Küche und alle Hausarbeit nach **Düsseldorf** gesucht. 30 M. Lohn, ohne Wäsche.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für kl. kin[illegible]losen Haushalt älteres, zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1 Juli ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Otto Scherbel, Neustraße 24.

Jg. Andreher
sowie auch einige
solide Weber
gesucht.
Ferd. Bal[illegible] Grimm.

Tüchtiger
Andreher
gesucht.
Kayser, Liebau & Lotze.

Tüchtiger
Rauher
gesucht.
Anmeldung Vereinsstr. 2.

Einige tüchtige
WEBER
für schmale und breite Stühle gesucht.
R. ten Hompel.

Etablissement Kronenburg.
Im Laufe dieses Sommers veranstalte ich im Kronenburg-Garten
6 Abonnements-Konzerte
ausgeführt von
verschiedenen erstklassigen Militärkapellen.
Preise der Abonnementskarten für eine Person M. 2,50, Familienkarte für 3 Personen M. 4,00. Tages-Kassenpreis 60 Pf. à Person.
Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Kronenburg, in den Zigarrenhandlungen von Th. Overhage, Nordstraße und Paul Grimm am Markt, sowie bei J. & A. Temming.
Ph. Nölle.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr
werde ich beim Wirt Reidick
1 Schreibpult, 1 Ladenregal, 1 Theke, 1 Sofa, 1 Papierständer, 1 Tisch, 1 Ofen, 4 Rohrstühle, u. a. S. m.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Bothe, Gerichtsvollzieher.

Zum 1 Juli
Wohnung
mit oder ohne Ladenlokal an gelegener Straße zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Off. u. **S. L.** an d. Exp. d. Bl.

Kräftiger
Junge
von 14 bis 17 Jahren gesucht.
A. & L. Ketteler.

Laufjunge
gesucht.
Konditorei Kempers.

Wenn Du noch ein Paar Schuhe hast
so putze sie mit Pilo. Qualität und Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.

Kenner sagen:
Die wohlschmeckendsten und besten Suppen sind die von Knorr!
1 Teller Suppe für 10 Pfg.
Probieren heißt, sich überführen

Für ein 12jähr. Jungen wird
Unterkunft
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher
Kostgänger
gesucht.
Weidenstraße Nr. 41.

Spurlos
verschwinden alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte etc. durch tägl. Waschen mit der echten Steckenpf.-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co, Radebeul. St. 50 Pf. bei Geschw. Höpfner.

Marten's
Fleischfaser-Futtermittel
sind allen anderen überlegen.
Verlangen Sie Muster u. vergleichen Sie Qualität u. Preise.
Fleischfaser Rückenfutter 50 kg M. 20,50.
Fleischfaser Geflügelfutter 50 kg M. 20,50.
Fleischfaser Taubenfutter 50 kg M. 21,50.
Liverine 50 kg M. 18,00, Prairiefleisch-Trissel 50 kg 21,50.
Generalvertretr für den Kreis Borken
Heinr. Gebbing, Bocholt.

Bronteier
von schwarzen Minorks (nur von preisgekrönten Tieren) zu haben bei **Hch. Nienhaus** Mussumer Kirchweg 234.

Kochherd,
gut erhalten, und zwei Zimmertische umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf dem Wege Gasthausberg, Waisenhausstraße zum Osttor goldenes
Medaillon
verloren.
Gegen Belohnung abzugeben im St. Agneshospital

Das **vornehmste** und **eleganteste**

deutsche Fabrikat sind

Mercedes-Schuhe.

Einheitspreis: Mark **12,50**
für Damen und Herren.
Extra-Qualität: Mark **16,50**

Alleinverkauf für Bocholt:

Nur Schuhhaus Gustav Gompertz,

Neustrasse 11.

Die **bequemsten** und **praktischsten Schuhe,**

wahre Wohltäter der Menschheit, sind

Dr. Diehl-Schuhe.

Niederlage:

Schuhhaus Gustav Gompertz,

Neustrasse 11.

Handschuhe bekannt gute Qualität tadellos im Sitz *Helene Lehrich* Nordstr. 6

Gottesdienst-Ordnung.

Donnerstag, den 16. Mai. (Fest Christi Himmelfahrt.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Prozession um die Kirche, darauf Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Maiandacht.
In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
¼ vor 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der marian. Jünglings-Sodalität.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Maiandacht.
4 Uhr Andacht für die marian. Jünglings-Sodalität und Aufnahme.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Maiandacht.
In Biemenhorst ist Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Maiandacht.

St. Agnes. (Gymnasium.)

½9 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.
8 Uhr Rosenkranz für die Mitglieder des III. Ordens.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Von Christi Himmelfahrt bis Pfingsten ist an den Wochentagen in der Schulmesse um 7.15 Uhr die **neuntägige Andacht zum hl. Geiste.**

Evang. Gemeinde Bocholt.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt) vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Donnerstag, den 16. Mai. (Fest Christi Himmelfahrt.)

½6 Uhr erste hl. Messe.
6 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 12jähr. Kinder.
½9 Uhr dritte hl. Messe.
½10 Uhr Prozession; darauf Hochamt.
Nach dem Hochamte kommen die 18jähr. Kinder zur Schule.
Nachm. ½8 Uhr Andacht.

Mehrere tausend

Kappuspflanzen

abzugeben.

Restauration Belting.
Karolingerstraße.

Große Auswahl Moderne Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge

empfiehlt

Bernhard Kemming,

Nordstr. 31. Fernruf 191.

Josef Laumeyer
Elisabeth Laumeyer
geb. Nientimp

Vermählte.

BOCHOLT, 14. Mai 1912.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9 Uhr unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Heinr. Biermann

infolge Altersschwäche, im hohen Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, 12. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7.20 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung 9 Uhr vom Sterbehause, Niederbruch Nr. 2 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Am Sonntag verschied unser treuer Mitarbeiter

Heinrich Biermann

im Alter von 83 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BOCHOLT, den 13. Mai 1912.

Gewidmet von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma J. Beckmann Nachf.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch morgen 7.20 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Niederbruchstraße 2 aus.

Gesellschaft Eintracht.

Weinhandlung.

Fernruf 183.

Besonders empfehlenswerte

Rheinweine:

Lorcher . . . . . M. 1.20
Lorcher-Bodenthaler . M. 1.60

Moselweine:

Brauneberger . . . M. 1.20
Erdener . . . . . M. 1.60

Neu aufgenommen:
Samos . . . . . M. 1.50

Preise inkl. Glas.

Ausführliche Preislisten erhältlich durch

Heinrich Storm, Kastellan.

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

empfiehlt

Drogerie Bruns.



Gelegenheitskauf!!

Großer Posten in zurückgesetzten

Herren-, Knaben-, Burschen-Anzüge

zu äußerst billigen Preisen.

Bernhard Kemming.

Nordstr. 31. Fernruf 191

Die Sachen sind extra ausgelegt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

in

Stroh- u. Panamahüten.

Hatte Gelegenheit, einen **grossen** Posten **Knabenstrohhüte** billigst einzukaufen und gebe diese zu folgenden Preisen ab:

Serie I	**30**	**Pfg.**
Serie II	**40**	„
Serie III	**60**	„
Serie IV	**80**	„
Serie V	**100**	„

Der reelle Wert dieser Hüte ist **doppelt** und **dreifach.**

Hutmagazin

Hermann Wielers,

Bocholt, Neustraße 9.

Bürstenwaren



Pinsel und Weißquasten

gut und billig bei

Jul. Höing.

Bocholter Ballspielverein

Die **Uebungsstunden** finden wie folgt statt:

Sonntags vormittags Faustballspiel.
Dienstags abends Leichtathletik.
Donnerstags abends Leichtathletik.
Samstags abends Fußballspiel.

Um rege Beteiligung bittet

der Spielausschuß.

Wichtig für Schulkinder.

Keine Angst mehr vor

Kopfläusen.

Sofort beseitigt werden dieselben durch Haarwasser

NUXIN!

Wohlriechend, reinigt die Kopfhaut von Schuppen und kräftigt die Haare.

Flasche nur 50 Pfg.

Drogerie Bruns,

Nordstr. 22, Fernruf 192, gegenüber J. & A. Temming.

Südstern-Teerschwefel-Seife

ältestes allein echte Marke v. Borgmann & Co., Berlin, beseitigt absolut alle Hautunreinigk. und Ausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Hautjucken etc, Zabllose Anerkenn., p. St. 50 Pf.

St. Georgius-, Löwen- und Marien-Apotheke.

Eine junge, milchgebende

Ziege

(ohne Hörner) **zu verkaufen.**

Wo, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Zwei fast neue ca. 1.45 Meter breite, abnehmbare

Schaufenstermarkisen

billig abzugeben.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Cocosa

Feinste

Pflanzen-Butter

MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Trinkwasser für Geflügel. Eine häufige Ursache von seuchenartigem Sterben des Geflügels ist ohne alle Frage der Mangel an Trinkwasser oder wenigstens an frischem, gesundem. Selbst wenn die Landwirte einen Brunnen im Hof oder in der Nähe haben, der unter dem Düngerstapel hindurchläuft, so nehme man von diesem die Pumpe weg und unter-

Behandlung zugesandter Sommerblumen-pflanzen. Sobald man die Sendung erhalten, öffne man den Deckel der Kiste, oder, wenn die Zusendung in einem Korb geschah, so nehme man von diesem die Packeinwand hinweg und unter-

Erzählungen, Belehrungen u. Winke für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

№ 19. Dienstag, den 14. Mai 1912.

Auf hoher See.

Erzählung von Werner Granville Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Ein mit vier Matrosen bemanntes Boot legte sich scharrend neben den Rumpf der Bark und durch Rufen aus dem Bullauge verständigten sich die Gefangenen schnell mit ihren Rettern.

Nach kurzer Zeit waren die Hindernisse beseitigt und die Tür konnte geöffnet werden.

Dankerfüllt verließen die Befreiten den Salon. Kapitän Schotter begab sich sofort an Deck, um festzustellen, wie die Chinesen gehaust hatten. Zu seinem nicht geringen Aerger entdeckte er, daß die schlitzäugigen Räuber nicht nur alle Segel abgeschlagen und mitgenommen hatten, sondern daß sie auch alles laufende Gut abgeschnitten und unbrauchbar gemacht hatten. Somit war es unmöglich, mit dem Schiff zu segeln, und es blieb nur eins übrig, — man mußte sich schleppen lassen bis zum nächsten Hafen.

Schotter ließ sich nach dem zur Rettung herbeigekommenen Segler hinüberrudern, um dem Kapitän desselben den Dank auszusprechen und ihn zu bitten, die „Desdemona" wenn irgend möglich nach Hongkong zu schleppen. Er hatte sich noch nicht bei den fremden Matrosen nach dem Namen ihres Schiffes erkundigt. Wer beschreibt daher sein Erstaunen, als er sich im Salon der „Maria und Luise" plötzlich seinem Rivalen, dem Steuermann Gerd Heye, gegenübersah.

Die Situation war etwas peinlich; aber Gerd Heye hatte schnell seine Unbefangenheit wieder erlangt. Freundlich bot er dem Kapitän die Rechte und nötigte ihn zum Sitzen. Bei einem kräftigen, schnell bereiteten Abendbrot teilte man sich die gegenseitigen Erlebnisse mit und Schotter brachte seinen Wunsch vor, geschleppt zu werden. Nur ungern wollte sich Gerd Heye darauf einlassen, fürchtete er doch, zu viel Zeit dadurch zu verlieren, oder noch einmal in einen Taifun zu geraten.

Als Schotter jedoch mit Bitten nicht nachließ — war doch die „Desdemona" sein einziges Gut —, zuckte es wie verhaltenes Lächeln über des jungen Seemanns Züge.

„Gut, wenn Sie mir außer Schlepp- und Bergelohn auch noch schriftlich geben, daß Sie auf Anna Hooges Hand für immer verzichten, will ich versuchen, Sie nach Hongkong einzuschleppen."

Kapitän Schotter, froh, wenigstens sein Schiff zu retten, war sofort bereit, diese Bedingungen zu erfüllen, und die beiden Schiffsführer schieden im besten Einvernehmen.

*

Im „Kap der guten Hoffnung" zu Stettin ging alles seinen alten Gang. Anna Hooge führte wie sonst mit kräftiger Hand den Hausstand; nur die Linien um ihren Mund waren noch etwas tiefer geworden, und mit banger Sorge streiften ihre Augen oft heimlich den alten Vater. Sie wußte wohl, es quälte ihn, daß das Geschäft nicht mehr so recht ging; aber sie konnte ihm nicht helfen. Es waren in letzter Zeit ein paar neue moderne Restaurants am Hafen entstanden, und die alte Schifferkneipe schien der Vergessenheit anheimgefallen zu sein.

Schlechter ging täglich die Wirtschaft, und die Schulden wuchsen. Peter Hooge machte sich jedoch weniger Sorge als seine Tochter. Er wartete auf Kapitän Schotter, auf den reichen Schwiegersohn, der gewiß helfen konnte und würde. Doch eines Tages las er in der Zeitung von der Beraubung der „Desdemona", und er ahnte wohl, daß es jetzt mit dem großen Verdienst bei dem künftigen Schwiegersohn noch nichts geworden war, umsomehr, da in der Notiz hinzugefügt war, daß der dem Schiffe „Maria und Luise" zugesprochene Schlepp- und Bergelohn beinahe dem Wert des eingebrachten Schiffes gleichkam. Außerdem war ja die „Desdemona" nicht versichert.

Weder Vater noch Tochter wußten, daß Gerd jetzt Kapitänsstelle an Bord des großen Vollschiffes vertrat; aber Anna Hooge freute sich, wieder einmal den Namen des Schiffes zu hören, auf dem sich der befand, dem ihr ganzes Sinnen galt.

Peter Hooge wurde ganz gleichgültig. Er ließ alles seinen Gang gehen und versuchte nicht mehr, dem immer näher kommenden Unheil entgegenzuarbeiten.

Eines Tages hieß es in Stettin, die alte Schifferkneipe sei auf Betreiben der Gläubiger geschlossen worden, und an einem bestimmten Tage sollten Wirtschaftsinventar sowie die Privatsachen Peter Hooges öffentlich meistbietend versteigert werden. — — —

Wie es oft der launische Zufall will, langte das Vollschiff „Maria und Luise" nach einer besonders schnellen und glücklichen Reise am Morgen des Auktionstages im Hafen von Stettin an.

Gerd Heye begab sich sofort zu seinem Reeder. Hier wurde ihm mitgeteilt, daß man ihn, in „Anerkennung seiner bisherigen Leistungen", zum Kapitän ernannt habe, und daß zweitens sowohl die Versicherungsgesellschaft als auch die Verlader ihm eine namhafte Summe zuerkannt hatten, weil er damals das steuer- und führerlose Schiff mit seiner wertvollen Ladung glücklich in den Hafen gebracht hatte.

Ein frohes Liedchen pfeifend, verließ Gerd Heye das düstere Kontor seines Reeders. Ihm war so froh, so leicht zu Sinn, er hätte die ganze Welt umarmen mögen.

Schon von weitem erkannte er an dem vorspringenden Giebel das alte, traute „Kap der guten Hoffnung".

Nur seltsam, heute drängten sich so viele, auch Frauen, Einlaß heischend vor der Tür. — Unwillkürlich beschleunigte der junge Kapitän seine Schritte. — —

*

In der Gaststube hatten sich Kauf- und auch bloß Schaulustige in großer Zahl eingefunden. Unterdrücktes Sprechen erfüllte den kleinen Raum, und manch mitleidiger Blick flog nach einer versteckteren Ecke, wo mit rotverweinten Augen Anna Hooge stand, um zuzusehen, wie man ein Stück nach dem andern von der ererbten, ihr so liebgewordenen Habe fortschleppen würde.

Jetzt sollte ein Gesamtangebot auf das Mobilar abgegeben werden. Die Hälse der Umstehenden reckten sich; man trat näher. Der Auktionator nannte einen Preis; einen bescheidenen Preis; denn die Sachen waren alt und abgenutzt.

Einer bot ein paar Mark mehr.

„Dreihundertundfünfzig Mark!" rief ein Althändler aus einer Ecke.

„Vierhundert Mark!" überbot ihn ein anderer.

Mit zusammengepreßten Lipen, ein tiefes Weh in den Augen, hörte Anna Hooge zu, wie fremde Menschen um ihren Besitz schacherten und feilschten.

Behandlung zugesandter Sommerblumenpflanzen. Sobald man die Sendung erhalten, öffne man den Deckel der Kiste, oder, wenn die Zusendung in einem Korb geschah, so nehme man von diesem die Packleinwand hinweg und untersuche die Pflanzen, ob sie noch frisch und feucht sind, oder ob es ihnen an Feuchtigkeit fehlt. Im letzteren Fall sind die Wurzeln der Pflanzen anzufeuchten. Zeigen sich die angekommenen Pflanzen hingegen zu feucht, so legt man die Pflanzenbündelchen ganz kurze Zeit ins Freie, am besten in Schatten, damit die übermäßige Feuchtigkeit etwas schwinde. Die Pflanzenbündelchen sind bis zum Auspflanzen im Garten in ihrer Umhüllung (Moos, Holzwollen usw.) zu lassen und sind bis dahin in einem kühlen Raum, z. B. Keller aufzubewahren. Herrscht am Tage ihres Ankommens feuchtes oder trübes Wetter, so pflanze man sie sofort, ist es dagegen heiß und trocken, so verschiebe man das Verpflanzen bis zum Nachmittag oder Abend. Die Nachtkühle und der Nachttau erquicken die Pflanzen, während am Vormittag gesetzte bei heißer Witterung sich oftmals schlaff zeigen. Nach dem Setzen ist sofort zu gießen. Man warte da nicht, bis alle Pflanzen gepflanzt sind, sondern gieße stets gleich und auch so, daß jede Pflanze ihr richtiges Anteil Wasser bekommt. Kann man die bepflanzten Beete die ersten Tage zur heißesten Zeit etwas beschatten, so ist dies sehr zweckmäßig. Angebracht sind da grüne Reiser, die in die Erde gesteckt werden; ferner das Spannen von Tüchern über die Beete, das Bedecken der Pflanzen mit Töpfen. Die genannten Tücher und Töpfe sind aber, sobald die Sonnenhitze vorbei, ist wieder wegzunehmen.

Die reichblühendsten Gruppen-Pelargonien sind: Henry Jacoby, West Brigthton Gem., Souvenir de Mirande, Vesuvius, Gambetta, Duchesse de Cars, Meteor, Gustav Emich, F. V. Raspail, Mms. Atkinson, Königin Olga von Württemberg, Madame Jules Chretien, Pauline Gaspard.

Beim Säen der Stiefmütterchen sehe man auf sehr gutes und regelmäßiges Feuchthalten der Erde; bei Sonnenschein ist auch noch die Aussaat zu beschatten.

Um Ungeziefer in Blumentöpfen zu entfernen, muß man eine warme Abkochung von Quasiaholz oder Wermuth und gestoßene Roßkastanien auf die trockene Erde gießen. Die Würmer kommen dann in wenigen Minuten an die Oberfläche und können von da entfernt werden.

*

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Das Salz darf den Pferden nur in mäßigen Gaben, am besten in Form von Salzleckrollen, verabreicht werden, da die Tiere dann nicht mehr aufnehmen, als ihr Organismus verlangt; es erregt dann den Appetit, befördert das allgemeine Wohlbefinden, macht glänzendes glattes Haar und verhindert — eben durch günstige Regelung der Verdauung — die Entstehung von Koliken. Ferner wird auch reizloses, ebenso auch in geringem Grade verdorbenes oder befallenes Futter, welches man etwa zu verfüttern gezwungen ist, durch angemessene Beigabe von Salz schmackhafter und der Gesundheit gedeihlicher gemacht.

Die Ziegenhaltung ist bereits groß und nimmt beständig zu. Ihr Nutzen für den kleinen, minderbemittelten Landwirt oder für Arbeiterfamilien ist ganz unverkennbar und bedarf keiner Erörterung. Läßt es sich machen, daß man den Stallziegen täglich eine Bewegung in frischer Luft oder auch nur in Scheunen usw. gewähren kann, so wird ihr Wohlbefinden wie auch ihre Ertragsfähigkeit hierdurch nicht wenig befördert.

Legenot der Hühner. Es kommt nicht allzu selten vor, daß ein Huhn ein Ei nicht legen kann, entweder, weil es zu groß ist, oder quer im Hohlraum des Eileiters liegt, oder weil die Schleimhaut des letztgenannten Körperteiles entzündet und geschwollen ist. Einströmenlassen lauer Wasserdämpfe in den After und Eileiter oder Einhüllen der an Legenot leidenden Hühner in stark erwärmte, wollene Tücher, besonders ein Erwärmen des Unterleibes soll zuweilen schon genügen. Außerdem sind die Tiere einige Zeit an einem warmen Orte unterzubringen. In hartnäckigen Fällen findet folgendes Verfahren Anwendung: Man legt das Huhn auf den Rücken, wo es von einem Gehilfen festgehalten wird, ölt und fettet den Legedarm mit dem Finger gut ein und versucht durch Schieben und Drücken von außen das Ei herauszupressen. Ist das Ei in einer in die Eileiterschleimhaut gedrückten Vertiefung festgeklemmt, aber von außen sichtbar, so schiebt man eine lange Haarnadel dicht über und unter dem Ei mit den Schlingrändern nach aufwärts in den Eileiter und versucht durch vorsichtiges Drücken das Ei über diesen Schlitten ans Tageslicht zu fördern.

Trinkwasser für Geflügel. Eine häufige Ursache von seuchenartigem Sterben des Geflügels ist ohne alle Frage der Mangel an Trinkwasser oder wenigstens an frischem, gesundem. Selbst wenn die Landwirte einen Brunnen im Hof oder in der Nachbarschaft haben, wird dem Geflügel sehr häufig der regelmäßige kalte Trunk nicht gereicht, so daß die Tiere angewiesen sind, aus Pfützen und Kandelspalten sich das notwendige Wasser zu verschaffen. Und was ist das häufig für ein Wasser? ein unreines, mit schädlichen Tierchen und Keimen aller Art erfülltes, das ganz dazu geeignet ist, Seuchen zu erzeugen. Es sollte deshalb jeder Geflügelbesitzer im Sommer täglich zweimal in den Laufraum seiner Tiere ein Gefäß mit frischem Wasser aufstellen und zugleich nicht unterlassen, dieses Gefäß stets von Zeit zu Zeit gründlich zu reinigen. Dem Geflügel, welches in eingefriedigten Räumen gehalten wird, sollte stets Gartenabfall, wie Salat, Rettich, Kohlkraut usw. gegeben werden.

*

Hauswirtschaft.

— **Lackierte Stubentüren** dürfen nicht mit Seifenwasser gereinigt werden, weil dieses die Farbe wegätzen würde.

— **Das Reinigen der Türen und Fenster**, sowie der Möbel, welche mit Oelfarbe gestrichen sind, wird vielfach in ganz unrichtiger Weise vorgenommen. Man bedient sich mit Erfolg einer Mischung von Salmiak mit kaltem Wasser im Verhältnis von 1 zu 20. Etwas umständlicher, aber besser ist folgendes Verfahren: Man kocht etwa 500 Gramm Weizenkleie mit 5 Liter Wasser unter Zugabe von 50 Gramm Schmierseife. Die gewonnene Lösung filtriert man kochend durch ein Leinentuch, wäscht hiermit nach dem Erkalten die Türen, Möbel usw. ab und reibt mit einem weichen Leder trocken.

— **Ueber das Reinigen der Badewannen.** Da die größte Sauberkeit hierbei eine Hauptbedingung ist, so sucht man nach der sichersten Art, diese schnell und gründlich auszuführen. Marmor wäscht man mit einem wollenen Lappen, weißer Seife und sehr heißem Wasser rein, reibt dann mit seifenreinem Lederlappen nach; Porzellan mit schäumiger Seife und nur warmem Wasser, wäscht dann mit Leinenlappen und viel klarem Wasser nach und trocknet die Flächen mit dünnen Tüchern. Badewannen von Zink und Kupfer reibt man — zuerst nach dem Ausleeren des Wassers und Austrocknen — mit trocknem Sande so rein als möglich und wäscht dann erst mit Sodawasser nach, welchem zuletzt das Spülen und später das Polieren folgt, was durch wollene Lappen geschieht. Holz wird gebürstet, ohne zuviel Seife oder Soda dem Wasser hinzuzufügen; das wiederholte Spülen und gute Trockenwerden in Luft oder Sonne ist dann die Hauptsache.

*

Für die Küche.

— **Deutsche Beefsteaks.** Hierzu hackt man für vier Personen 625 Gramm recht lockeres, mageres Rindfleisch, 50 Gramm Rindernierenfett und eine mittelgroße, geschälte Zwiebel, schmeckt die Masse mit Pfeffer und Salz ab, formt davon vier runde, fingerdicke Beefsteaks und brät diese von beiden Seiten schön braun, auf jede Seite eine Minute Zeit gerechnet. Die Sauce verkocht man, nachdem man die Beefsteaks herausgenommen hat, mit etwas Wasser, macht sie mit wenig in Wasser aufgelöstem Kartoffelmehl sämig und kräftigt sie mit einem halben Teelöffel Fleischextrakt, worauf man sie über die Beefsteaks gibt, die man auf einer erwärmten Schüssel angerichtet hat.

— **Pfefferfleisch.** Ein Stück gute Kalbsbrust hackt man in zierliche Stücke, gießt kochendes Wasser darüber, läßt sie darin ein paar Minuten stehen und spült sie in kaltem Wasser ab. In einer Kasserole läßt man nun Butter kochend werden. Die Fleischstücke bestreut man mit Salz und Pfeffer, feingewiegter Zitronenschale und Zwiebel (letztere reichlich), wendet sie dann in Mehl um und tut sie in die kochende Butter. So läßt man sie eine halbe Stunde langsam dämpfen, sieht aber zu, daß sich das Fleisch nicht anlege, füllt es mit so viel Wasser auf, daß es hinreichende Brühe wird und läßt es darin vollends weichkochen.

Verantwortlich: H. Temming in Bocholt.



Nr. 114

Zollpolitik
in der

Die Nr. 9
chen Gewerk
fällt unter
handlung. D
Herrn R. He
chen Textilar
gen des Int
aufgeworfene
mit Sachkund
hier stark ve
beanspruchen
Wortlaut folg
Die zukünf
gestaltung u
sen ihre Schu
der einzelne
halten schon
in mehrere
Streitigkeite
splitterungen
nisation ver
laß gegeben.
Begonnenen
die Beratung
nicht bloß ei
fere landwirt
nicht mindes
halb der Ju
und Fertigfa
In der T
reits in voll
henden Gege
tigen Gewer
polemiken a
bereits mes
bildungen i
resentantin
Gefolge geh
Gruppe sich
Industrielle
und Halbg
Spitze der
len", der sich

Mu

Eine einf

8

„Das glau
her Graf, da
lete Helmos
„Ich verli
es gelang.
mäuse ausfi
„Ich weiß
sehen."
Die Unter
wurde zum
te für sie und
decken, und
Knabe mit
kehren schien,
re Enkelin a
ihrem Gefäh
lig den Teil
sich von ihr
sonst niemals
Bilderbücher,
he Hofmeiste
ungesehen v
Augen und
gewöhnlich s
ohne zu flot
lesen und bö
be und Wer
ven erfahren
so schön schie

„Also vierhundert Mark ist zuletzt geboten. Wenn nicht höher geboten wird, wird der Zuschlag erteilt!" rief der Auktionator und hob seinen Hammer.

„Also — vierhundert zum ersten — vierhundert zum zweiten — und — — "

„Fünfhundert zum dritten und letzten Male!" rief eine dröhnende Stimme vom Türeingang her. Eine allgemeine Bewegung entstand und alle Gesichter wandten sich nach der Tür.

Da drängte sich ein hochgewachsener Mann mit tropengebräuntem Gesicht, mit blondem Haar und blauer Seemannskleidung durch die Menge in die Gaststube hinein.

Sein Blick fällt auf Anna Hooges Gestalt; ihre Augenpaare treffen sich — ein Jubelruf, und das schlanke Mädchen ruht an der Brust des Heimgekehrten.

So ist's einmal wirklich geschehen zu Großvaters Zeiten. Die alte Schifferkneipe existiert noch mit ihren bunten Fenstern und ihren Kuriositäten; aber jetzt lebt ein junger Wirt darin mit seiner Frau und einem blonden Knaben.

Hoffentlich wird er einmal ein rechter Seemann, wie sein Vater und Großvater es auch waren. Denn seit der alte Peter Hooge gestorben ist, hat Gerd Heye der Seefahrt Valet gesagt und aus dem Fahrersmann ist ein seßhafter Bürger geworden.

Der Wandersmann am Greifenstein.

Eine Sage von M. Promber.

Auf einer wilden Gebirgshöhe zwischen den Ortschaften Geyer, Thun und Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge, liegt der sogenannte Greifenstein. Sein Name umschließt eine Anzahl eigenartiger Felsen, die das Aussehen haben, als seien sie einst von Riesenhänden in einer gewissen Ordnung aufeinandergeschichtet worden. Die ganze Gegend bietet einen höchst romantischen Anblick, und schon seit uralter Zeit weiß man sich allerhand schöne Sagen von ihr zu erzählen. Eine der sinnigsten ist die folgende:

Es war in einer stürmischen Novembernacht; der Wind jagte durch die mächtigen Wipfel der Eichen und riß heulend die dürren Blätter von den Zweigen. Schwarze Wolken flogen am Himmel dahin und warfen in tollem Spiel Regen und Hagel durcheinander. In dieser Wetternacht irrte ein armer Wandersmann, namens Jahn, in der Gegend des Greifensteins umher und suchte nach einem Obdach. Aber je weiter er kam, desto öder wurde das Bergland. Schließlich wußte er nicht mehr, wo er den Fuß hinsetzen sollte.

Als er nun in der unwegsamen Wildnis so ratlos dastand und nach den gespenstigen Felsen emporblickte, trat plötzlich ein zwerghaftes Männchen in brauner Kutte vor ihn hin und winkte ihm, daß er folgen möge. Jahn war nicht wenig erschrocken, denn er hielt den kleinen Geist für einen Schelm, der nichts als Schabernack im Schilde führe; erst nach wiederholter Aufforderung schritt er ihm nach. Die beiden gingen nun, ohne ein Wort zu sprechen, bald aufwärts über Stock und Stein, zwischen Felsen hindurch und durch dorniges Gebüsch, das ihnen fast bei jedem Schritt im Wege stand... Endlich hielt der Zwerg an und wies auf eine Höhlung, aus welcher ein schwacher Lichtschein hervorlugte.

„Und hier soll ich eintreten?" hauchte der vor Kälte und Furcht zitternde Wanderer.

Das Männchen nickte wieder und schritt ihm voran. Sie kamen nun durch einen engen gewundenen Gang in eine prächtige Höhle, die wunderbar strahlte und glänzte. Die hohen Wände waren von spiegelblankem Silber, der Boden glich einem Teppich von leuchtendem Grün, aus dem zahlreiche Edelsteine wie taufrische Blumen hervorblühten. Hundert kristallene Leuchter mit langen Kerzen verbreiteten einen zauberischen Glanz über das ganze Gewölbe.

In der Mitte des Raumes befand sich eine lange Tafel; daran saßen zwölf ehrwürdige Greise in stattlichen Rittergewändern und speisten von einer Menge kostbarer Gerichte, wie sie auf keiner Fürstentafel besser zu finden sind. Da gab es zierliche Schalen und Muscheln, gefüllt mit den lieblichsten Früchten, hohe Pokale voll feurigen Weins und goldene Schüsseln voll saftigsten Braten. Ehe sich noch Jahn von seinem Schrecken erholen konnte, trat der Zwerg vor ihn hin, machte eine tiefe Verbeugung und sprach:

„Lieber Gast, nimm teil an dem ritterlichen Mahle und setze dich an die Tafel. Nachdem du dich gekräftigt hast, will ich dich gern wieder auf die rechte Straße führen, damit du deine Wanderung fortsetzen kannst."

Der junge Mann war darüber sehr erstaunt, doch da ihm die aufgetragenen Gerichte gar zu lieblich entgegenduftenten und er schon so lange nichts mehr gegessen hatte, kam er der Aufforderung nach. Er schmallte sein Bündel ab und ließ sich schüchtern nieder. Die Speisen und Getränke mundeten ihm dermaßen, daß er schließlich alle Furcht vergaß und tüchtig zulangte. Dazwischen erzählte er den ehrwürdigen Rittern von mancher heiteren Begebenheit seiner Wanderreise. Das gefiel den Männern außerordentlich; oft mußten sie über die gelungenen Anekdoten laut auflachen und zuweilen gab einer oder der andere in erfreulichen Gebärden seinen Beifall kund. — Schließlich, als Jahn zur Genüge getafelt hatte, meinte dieser:

„Hochwerte Herren, es wäre wohl Zeit, daß ich aufbreche und meinen Weg fortsetze, damit ich Euch nicht allzu sehr zur Last falle."

Die Ritter antworteten nichts, geboten aber dem Zwerg durch einen Wink, daß er in das Gepäck des Gastes einige Früchte schnüre, damit der Fremdling eine Wegzehrung habe. Als dies getan war, reichte das Männchen dem Wanderer sein Bündel und erbot sich, ihn auf den rechten Weg zu führen. Jahn erhob sich also, sagte den Greisen für die liebenswürdige Aufnahme herzlichen Dank und verließ dann in Begleitung des Zwerges die prächtige Höhle.

Das Unwetter hatte sich indessen verzogen. Zwischen den Wolken trat der Mond hervor, und mancher Stern sandte seinen Gruß hernieder. Es dauerte nicht lange, da hatte die Wildnis ein Ende, und die Straße, welche nach Böhmen führt, war erreicht. Nun wollte der Wandersmann auch dem Zwerge seinen besten Dank sagen; als er sich jedoch nach seinem Begleiter umsah, war dieser entschwunden. Nur den Berghang hinauf sah er ein flackerndes Licht wandern, das hinter den Felsen des Greifensteins plötzlich verschwand.

Als Jahn am nächsten Morgen das Bündel aufband, fand er zu seiner großen Verwunderung, daß sich jede der Früchte in pures Gold verwandelt hatte. Voller Freude gelobte er, das kostbare Metall recht gut anzuwenden. Nachdem er die Schätze verkauft hatte, baute er von dem erlösten Gelde in der Gegend des Frewaldies bei Thun mehrere Häuser, die er armen Leuten ohne Mietzins überließ. Auch sonst tat er allerlei Gutes, indem er zahlreiche Kranke und Arme unterstützte. Später, als sich die Häuser mehrten und ein ganzes Dorf entstand, wurde dasselbe zum Andenken an Jahn, den Begründer, Jahnsbach genannt.

Der Mai.

Kein Monat erfreut sich so großer Beliebtheit und keiner ist von den Dichtern so oft besungen worden, als der „Wonnemond". Warum wohl? Müßige Frage! wird mancher denken! Eben darum, weil der Mai der schönste Monat im Jahre ist! Aber werden die begeisterten Ausrufe der Menschen über die Schönheit der Natur nicht im Juni laut? Der Mai ist wohl aber der Monat, in dem sich der große Umschwung der Mutter Erde am augenscheinlichsten vollzieht. Die Natur überstürzt sich fast. Alles grünt, alles sproßt — der leere Tisch ist gedeckt! Ueberraschend schnell haben sich die Bäume belaubt. Zwar fehlt ihnen und den Sträuchern zumeist noch der volle Schmuck, den uns erst der Juni zu bescheren pflegt. Haben auch Kirsch- und Apfelbaum längst Toilette gemacht, und schaukeln in den Gärten auch Tulpen und Hyazinthen, so bereiten sich Rose und Kastanie, Akazie und Linde, sowie viele Ziersträucher doch erst auf ihren schönsten Schmuck vor. Noch kann man nicht durch des Kornes enge Gassen schreiten; der Kuckuck ist noch nicht allerorts eingetroffen, und die Wiesenteppiche sind noch nicht so wunderhübsch bunt gestickt, wie sie der Rosenmond aufrollt. Auch das „Mailüfterl" bläst uns zumeist noch recht rauh ums Gesicht; laden doch die Eismänner mit Vorliebe in diesem Monat ihre Fröste ab.

Immerhin ist der Mai wert, als Wonnemond gepriesen zu werden. Schon im Mittelalter erwies man ihm hohe Ehren; jung und alt fanden sich auf dem „Anger" zusammen, um sich beim fröhlichen Reigen zu vergnügen. Die Birke, mit der man Tore, Wohnräume, Leiterwagen, Tiere usw. ausschmückte, trägt noch heute den Beinamen „Maie"; außerdem erinnern verschiedene Vertreter aus dem Tier- und Pflanzenreiche daran, welch große Bedeutung dem Wonnemond von altersher wurde. Eine beliebte Persönlichkeit unserer Jugend ist der Maikäfer; weniger bekannt ist der Maiwurm. Maiwuchs und Maiblume, Mairegen und Maitrank erinnern ebenfalls an diesen Monat — das berühmte Mailüfterl noch obendrein. — —

Unsere Dichter bevorzugten den Mai in ihren Gesängen auch aus technischen Gründen. Denn der „einsilbige" Mai ist neben den März nicht nur der kürzeste Monat, sondern er ist auch einer von denen, auf die es sich leicht reimen läßt.

Nun ist der Winter vorbei,
Juchhei! Nun kommt der Mai!

Welcher andere Monat läßt sich so schön und glatt anbringen? Der berühmten und unberühmten Mailieder Zahl ist denn auch Legion, während der Juni nur selten besungen wird.

Hierbei wollen wir auch eines kleinen Scherzes Erwähnung tun. Ein Gastwirt, der in seinem Kaffeegarten eine Veranda mit einer Alpenlandschaft besaß, bemerkte eines Tages, daß dem Panorama eine farbenfreudige Auffrischung sehr nottue. Zugleich erinnerte er sich seines Malers Mai, der die Landschaft zuerst dargestellt hatte. Um sich einen Scherz zu leisten, schrieb er dem Maler eine Postkarte des Inhalts:

Komm', lieber Mai, und mache
Die Bäume wieder grün!

Der Maler kam, jedoch unbemerkt, und begab sich, ohne bei dem Auftraggeber vorzusprechen, sogleich in die Veranda. Dort pinselte er nach Herzenslust drauf los, um den Matten und Wäldern die frische Farbe der Hoffnung zu verleihen. Als er nach Verlauf von einigen Stunden ungesehen mit seiner Arbeit fertig war, trat er vor dem Fortgehen an ein offenstehendes Fenster der Gastwirtschaft und rief hinein:

Der Mai ist gekommen!
Die Bäume schlagen aus!

Passender sind gewiß die beiden Volkslieder noch nicht verwendet worden. —

Während Ende April die Sonne 4 Uhr 40 Minuten auf- und 7 Uhr 15 Minuten untergeht, erscheint sie Ende Mai schon 3 Uhr 5 Minuten, um er stpunkt 8 Uhr zu verschwinden.

Etwas zur Dahlien-Kultur.

Kaktus-Dahlien sind keineswegs empfindsame Pflanzen. Sie können aber bei ungeeignetem Boden und unzweckmäßiger Behandlung in der Entwicklung der Knollen, des Laubes und der Blumen leicht zurückbleiben und dann einen dürftigen Anblick bieten — mit anderen Worten: einen nur geringen Ertrag an Blüten liefern! Einige Erfahrungen, die ich mit Kaktus-Dahlien gemacht habe, will ich hier mitteilen. Die Knollen können schon ziemlich zeitig gepflanzt werden, denn eine gute Bewurzelung ist die Hauptsache. Ist das Erdreich schwer, der Boden tonhaltig und hart, so lege man die Knollen nicht zu tief und menge die Erde unter ihnen reichlich mit Sand und Laub (womöglich mit etwas Stroh vom Misthaufen, was oft zu überraschenden Erfolgen führt!). Ist dagegen das Erdreich sandig, so lege man die Knollen immerhin etwas tief in den Boden, damit sie nicht zu sehr durch Trockenheit leiden. Eine Laub- resp. Strohunterlage vom Dunghaufen tut auch hier gut, damit es nicht an Kraft fehle. Alle ins Georginengeschlecht fallende Pflanzen wollen gut, d. h. kräftig genährt sein und vertragen keinen harten, wohl aber sandreichen Boden. Dann setze man die Knollen nicht zu eng zusammen. Erstens ist vielleicht nicht die genügende Nahrung im Boden vorhanden, zweitens mangelt es an der genügenden Feuchtigkeit, drittens bedrängen sich die aufwuchernden Pflanzen leicht, wenn sie zu eng gepflanzt sind und stehen sich im Wege (im Schatten). Nur in Gärten, die dem Winde sehr ausgesetzt sind, kann man die Knollen ziemlich nahe zusammen (und dann am besten in Karreeform) legen, damit sich das Kraut gegenseitig einen Halt gibt.

Uebrigens sei bemerkt, daß Kaktus-Dahlien den Wind sehr schlecht vertragen. Der Wind ist in vielen Kulturen dieser Pflanze der schlimmste Feind. Ein Sturm kann über Nacht die schönste Dahlienplantage zunichte machen. Auf die Fröste im Spätherbst ist man vorbereitet, der Wind kann aber jeden Augenblick Schaden anrichten! Stets pflanze man Dahlien nur in den vom Winde am besten geschützten Teil des Gartens. Die Stützhölzer (Stangen), sind gleich beim Einlegen der Knollen mit anzubringen, da sonst leicht die Knollen zerstochen werden. Nässe ist als Fäulniserreger den Kaktus-Dahlien nur in besonders fettem und hartem Boden verderblich. Ist der Boden sandig, so kann man nicht genug bewässern, um die Entwicklung der Pflanzen zu fördern.

Einen ausgezeichneten Erfolg fand ich bei folgender Anlage: Ich stellte Gräben her, die mit einander in Verbindung standen. In diese Gräben pflanzte ich reihenweise die Dahlien-Knollen. War zu bemerken, daß die Blätterspitzen welk niederhingen, so ließ ich in einem Graben eine viertel oder halbe Stunde das Wasser laufen und hatte damit sämtliche Pflanzen besser gespeist, als wenn ich die in der Ebene stehenden Pflanzen einzeln begoß, was sehr zeitraubend ist. Und dann hatte noch diese Anlage den Vorteil, daß die Strunke und Stiele bei eintretendem Wind nicht so leicht abbrachen.

Bekanntlich sind die Kaktus-Dahlien gegen Frost sehr empfindlich. Das Schützen im Herbste ist zwar etwas mühevoll, lohnt aber, wo guter Absatz der Blumen (vor allem für den Totensonntag, Allerseelen usw.) zu erwarten steht.

Werden die Knollen herausgenommen, so lege man sie nicht gleich in Sand, sondern lasse sie erst genügend abtrocknen. Faulende Teile müssen durchaus herausgeschnitten werden.

Beim Pflanzen der Dahlien sollte man große Knollen vorher möglichst teilen, da große Knollen übermäßig starke Büsche mit vielen kleinen Trieben liefern, während eine kräftige Knolle drei bis fünf starke Triebe entwickelt, die dann auch entsprechend reich blühen und besonders gut ausgebildete, große Blüten hervorbringen. Beim Teilen der Knollen, das mit dem Spaten geschieht, ist darauf zu achten, daß der Wurzelhals der Knolle, aus dem sich die Triebe entwickeln, erhalten bleibt; andernfalls bleiben die Knollen unverändert in der Erde liegen und entwickeln keine Triebe. Auch sollte man nur kräftige Knollen zum Auspflanzen wählen, dagegen kleine Knollen zurücklegen. Sobald sich die Triebe zeigen, läßt man nur drei bis fünf der stärksten gehen und schneidet alle übrigen, besonders aber die schwachen Triebe, vollständig heraus. — Es gibt jetzt sehr verschiedene Formen der Dahlien, die im Laufe der Jahre durch sorgfältige Zucht eine Mannigfaltigkeit erreicht haben, wie wir sie von den früher beliebt gewesenen ballförmigen Georginen kaum vermutet hätten.

H. F.

Für Familie und Haus.

Landwirtschaft.

Verdorbene Milch. Wenn die Milch noch warm in den Gefäßen verschlossen wird, so nimmt sie einen schimmeligen, unangenehmen Geschmack an. Man bezeichnet sie dann als „erstickte" Milch. Eine weitere eigentümliche Erscheinung, welche namentlich die Hausfrauen der Stadt in Schrecken setzt, besteht darin, daß anfänglich in der Rahmschicht, dann von dieser abwärtssteigend, eine schiefergraue Farbe auftritt, welche bei Anwesenheit von Säure ausgesprochen blau wird; wenn sich von vornherein Milchsäurebazillen bilden, so ist die Farbe der Milch schon von Anfang an himmelblau; die Ursache dieser Erscheinung haben wir in der Einwanderung von Spaltpilzen zu suchen. In gleicher Weise kommt auch rote und gelbe Milch zur Beobachtung. Ist die Milch vom Blute rot gefärbt, so liegt eine Euterkrankheit vor.

Käse von saurer Milch bereitet, ist sehr nahrhaft und erfrischend. Faulen Käse, der sehr übelriechend und schmierig ist, kaufe man nicht, da er leicht, besonders im Sommer, das sogen. Käsegift entwickelt und dadurch sehr gefährlich werden kann. Bei gewöhnlichem Limburger Käse werden oft Verfälschungen mittelst gekochter Kartoffeln vorgenommen. Solcher Käse wird hart, blau und hat schwarze Flecken. Der beste trotz des teuren Preises, doch wegen seines hohen Nährwertes der billigste, ist vollfetter Holländischer Käse 1. Qualität.

*

Obst- und Gemüsebau.

Mangel an Kenntnissen einer einträglichen Obstzucht. Auf den Mangel an obstbautechnischen Kenntnissen ist der schlechte Zustand des Obstbaues in vielen Gegenden Deutschlands zurückzuführen. Die Obstpflanzungen werden zu wenig gepflegt, und nicht rationell genug bewirtschaftet. Würde der Obstzucht in Düngung und Ernte die gleiche Sorgfalt zugewendet, als den landwirtschaftlichen Kulturen, dann würden höhere Erträge daraus erzielt werden. Es fehlt besonders die Kenntnis davon, wie Massen- und Ertragskulturen vorteilhaft einzurichten sind. Jeder Obstfreund sollte in uneigennütziger, selbstloser Weise darauf hinwirken, daß gründliche Sachkenntnis im Obstbau auch in ländlichen, bäuerlichen Kreisen immer mehr verbreitet und er selbst mit seinen musterhaften Obstpflanzungen zum anregenden Vorbild für andere werde.

Blumenkohl bei Frühjahrsfrösten. Ueberwinterte Blumenkohlpflanzen, die schon im März und in der ersten Hälfte des Aprils ins Freie verpflanzt werden, haben nicht selten von stärkeren Nachtfrösten zu leiden. Treten nun solche ein, so ist Erde in die Pflanzen zu häufeln und zwar so, daß diese bis über deren Herzen reicht. Auf solche Weise geschützt, leiden sie nicht vom Frost. Nach Schwinden des Frostes ist die Erde wieder hinwegzuräumen. Statt mit Erde, kann man die Pflanzen auch mit altem Mist, mit Streu oder dergleichen umgeben.